

V o r w o r t.

Gegenüber den deutschen Gebieten am Rhein, und auch um Lech und Isar, reicht die Besiedelung der Landstrecken, welche nunmehr seit 770 Jahren die Benennung Steiermark führen, um mehrere Jahrhunderte weniger weit zurück. Sie, und mit ihr das Ortsnamengebäude, beginnt hier in vereinzelt Proben erst, als Letzteres dort bereits im Flore stand; ganz wie bei den Personennamen hebt unsere Blütezeit darin 300 Jahre später an, und auch dann mehr bloß in Hinsicht auf die Zahl. Von jenen ursprünglichen, lauthellen, ernsttönenden und vielgestaltigen Namensformen aus den älteren Perioden der erwähnten Gebiete gibt es um die Mur nur spärliche Proben.

Der Grund davon liegt in der späten, langsamen und auch dann noch verzögerten Festsetzung des deutschen Elementes zwischen Semring und Karst. Die Verzögerung aber bedingten die geographischen und politischen Verhältnisse dieser Lande: hier lockte keine mächtige natürliche Verkehrsader gleich der Donau, hier förderten weder althergebrachte Heeresstrassen, noch sonstige bequeme Reste römischer Anlagen den Zuzug; die Verbindung mit dem Culturlande Italien war durch halb wilde Völkerschaften und die Anlehnung an die germanischen Sitze durch weite, unwegsame Strecken erschwert oder aufgehoben; hier gab es nur Slawengebiet, und je mehr gegen Süden und Südosten, desto unuldamer, kriegerischer und asiatischer die Bevölkerung. Die Agilolfinger hatten dessen an der oberen Drau, die Langobarden am Isonzo und die karolingischen Grafen in Friaul und an der Sawe, im heutigen Unterkrain und in Istrien erfahren.

Es gibt noch heute unter den Wenden in Innerösterreich fühlbare Stammesunterschiede, und für das IX. Jahrhundert hat man gute Gründe, die Slawen an der Ens und Mur, im Gegensatze zu jenen im oberen Drauthale und in Pannonien, für ein im Ganzen friedliebendes und nachgiebiges Volk anzusehen. Ebenso lässt sich für dasselbe keine stramme Bindung durch die ersten Karolinger nachweisen, gleichwie die Versuche zu einer solchen den friaulischen Grafen durchwegs misslangen. Ferner liegt kein Beleg vor, dass zwischen diese breiten Slawenschichten von Karl dem Grossen an eine massige deutsche Ansiedelung, etwa eine Art Flutwelle gleich jenen der Völkerwanderung, sich eingelagert, oder auch nur vertheilt hätte. Dagegen lässt sich weit natürlicher annehmen, dass in den ersten Jahrzehnten der deutschen Ära, vom Enstale beginnend, bairische Einwanderer, von Missionären unterstützt und von Wanderkaufleuten gewiesen, unbehaglich genug zwischen die Wenden bis auf Weiteres sich hineinsetzten. Allein diess Weitere blieb lange aus, und zwar infolge der entsetzlichen Baiernniederlage von 907 in der Schlacht wider die Ungarn. Von da ab konnte das bairische Volk derer kaum in seinen Stammsitzen sich erwehren, vielweniger noch Zweige abgeben. Die Zusammengehörigkeit der südöstlichen

Marken mit Kärnten reihte sie zwar in ein politisches Bild, gewährte ihnen aber keinen Vortheil: die Fürstenzwiste im Herzogthume trieben sogar bis zur Einmischung der Ungarn in dessen innere Angelegenheiten, und die Marken trugen die Kosten. Ihre Ränder gegen Osten, die Landstrecken an der Rab, wie unteren Mur und Drau gingen darüber entweder ganz verloren, oder entzogen sich dem wohlthätigen Colonisationsstreben, und mussten erst viel später wieder eingeholt werden.

Für Gründung deutscher Siedelungen in ausgiebiger Mehrzahl lagen also günstige Bedingungen Jahrhunderte hindurch nicht vor.

Mit dem Schlusse des XI. Jahrhunderts, noch mehr aber seit 1122, als die Markgrafen von Stadt Steier aus der Erbschaft der eppensteinischen Patrimonien die Steiermark schufen, änderte sich Lage und Wesen dieses Gebietes: aus dem niederen und zweifelhaften territorialen Anhang Kärntens erwuchs ein selbstständiges Land. Nun mehren sich die Zeugenschaften bestehender Colonisirung und eines reichen Ortsnamenlebens.

Im Wesentlichen galt es zuvörderst festzustellen, warum nach dieser culturellen Seite hin die Steiermark mit den Stammesgenossen im Westen, auch mit jenen im Lande ob der Ens, ja sogar mit denen in Niederösterreich gleichen Schritt nicht halten konnte. Dadurch wird erklärlich, wie unser Namenwesen eine sogenannte älteste Zeit nicht, oder nur in ungenügendem Grade besitzt.

Dennoch aber hat es bei mageren Wurzeln eine reiche Entfaltung in der Folgezeit, und entbehrt nicht im geringsten der Vortheile und Schlussmittel anderer, von allem Anfange an wohlhabender begründeten Sprachgebiete.

Allerdings ist, mit tiefem Bedauern, zu erwähnen, dass von den Quellen, die hier zu berücksichtigen kommen und einstens unbedingt vorhanden waren, vielleicht kaum ein Drittheil sich erhalten hat. Das ist übrigens ein Moment, unter welchem alle Lande leiden, das in wechselndem Procentsatze überall gilt, allerdings aber dort schwerer wiegt, wo die Quellen überhaupt später zu fliessen beginnen.

Auch stellt sich in Beziehung auf die Sprache hierlands Vieles anders, als auf dem ursprünglichen Gebiete des Haupttheiles unserer Einwohnerschaft.

Wir leben in einem gemischtsprachigen Lande, aus dessen anfänglicher Spracheinheit sich noch ungefähr ein Drittheil erübrigt hat. Diese war die slawische jenes Wendenstammes, der in ungewöhnlicher Grösse und nicht minder Zerklüftung vom Tagliamento bis zur Ost- und Nordsee reichte, vom tschechoslawischen Stamme in Böhmen und Mähren zersprengt, und vom germanischen in Salzburg und Ober- und Niederösterreich langsam, aber gänzlich aufgesaugt worden ist. Aus diesem Racenverhältnisse entspringt ein anderes Ortsnamenbild, als etwa für Ober- und Niederbaiern, weit ähnlicher jenem von Meklenburg, Pommern, Brandenburg und Sachsen, obgleich dort in demselben weit stärkere deutsche Deckfarben gegeben sind. Diesen Landschaften gegenüber ist der Born slawischer Ortsnamen in Steiermark nicht blos reich, sondern auch weit ursprünglicher, unversetzter, eine Folge der ruhigen Geschichtsentwicklung beider Nationen auf diesem Boden, die, entgegen jenen norddeutschen Gebieten, an idyllisches Dahinleben und nahe an Geschichtslosigkeit streift. In diese Spracheinheit streuen sich langsam deutsche Siedelungen, zuerst an slawisch benannte sich knüpfend, dann mit selbstständigen Namen, durchwegs inselhaft, dem allmäligen Einwanderungsgrade entsprechend. Den Hauptflüssen, der Ens, der Mur und Mürz nach blieb dieses Verhältnis stehend; eine Masseneinpflanzung bairischer Ansiedler, kaum vor der zweiten Hälfte des XI. Jahrhunderts beginnend, hat blos

das sogenannte Rabviertel für sich genommen, und hier mit slawischen Resten (wenn auf diesem zweifelhaften Gebiete deren überhaupt viele bestanden) gründlich aufgeräumt. In diesen Thalungen findet sich wenig Stoff zu Vergleichen, wie der Deutsche slawische Ortsnamen sich zurechtlegt; desto mehr in der sogenannten oberen Mark, im Ensthal und im Unterlande bis gegen die Drau. So wie der Slawe unsere deutschen Ortsnamen seiner Zunge — wenn auch nicht immer dem Geiste seiner Sprache — anzubequemen strebt, so verfuhr auch umgekehrt der Deutsche. Übersetzungen — wie etwa das ebenso interessante als späte „Mosingerpüchel“ aus „Bletengôrcz“ — lassen sich fast gar nicht nachweisen; ihre Theorie ist eine Erfindung der Gegenwart, welche von allem Ursprunge an in den beiderseitigen Beziehungen nur Feindseligkeit und Gewaltstreiche sieht, die nie vorhanden gewesen, und die sie nur selber üben will.

Das nationale Bild aus einem steiermärkischen Ortsnamenbuche des Mittelalters ist also ein getheiltes und ein gemischtes: das eine, indem es das Ortsnamenleben beider Racen je für sich darstellt, das andere, indem es die wechselnd hochgradige Bearbeitung von Slawennamen durch das germanische Element in der Zeit wiedergibt. Allein aus ihm ergeben sich auch Spiegelungen verschiedener Stämme des Letzteren, die hierlands zur Niederlassung kamen, vielleicht sogar auch der Gegenden der engeren Heimat zwischen Traun und Isar. So wäre es Gegenstand eines Studiums von belebender Wirkung, die Herkunft der Leute von zwischen Weitz und Friedberg, oder der Unterthanen der Welfenherzoge, welche die Umgebung des Kainachthales besiedelten, aufzudecken. Es kann in einem Namenbuche, wengleich seine Anfänge nicht in der Zeit der Stammesherzoge fassen, nicht blos mit der alphabetischen Aneinanderreihung des Gegebenen oder mit der Entwicklung der Einzelnamen bis nahe an die stehende Form von heute sein Genüge haben. Indem es nach Möglichkeit das erste Auftauchen der Namen, also in vielen Fällen auch ungefähr die Zeit der Colonisation für das deutsche Element angibt, entwickelt sich aus der örtlichen Zusammenstellung der Charakter der Besiedelung. So ist derselbe ein anderer im Ensthal, ein anderer im Rabviertel und ein anderer wieder in der Sann- und Sotlagegend. Das herrenarme und bauernreiche Ensthal bildet einen Gegensatz zur burgenmässigen Besetzung des Sann- und Sotlagebietes, wo kirchlicher Hoch- und bairischer Uradel zwischen den Wenden seine Höfe zimmerte, und die ersten deutschen Ortsnamen fast nur welche von Burgen waren. Andererseits machen die Ansiedlungen zwischen dem Scheckel und dem Hartberge wieder lebhaft den Eindruck, als wären sie zwischen den Hügeln von Oberösterreich und Niederbaiern herangeholt. Zeugen und Führer in dieser Richtung sind die Ortsnamen selber, die durch ihre Mache, ihren allgemeinen Zug auf eine Gewohnheit, und mit ihr auf eine gewisse Heimat weisen. Diese zur Belebung des Geschichtsbildes zu suchen, ist aber, scheint es, Aufgabe der Nachkommen, wenn die Vorfahren es unterliessen, darüber Angaben zu machen. Auch ohne diese strengere Verwertung der Ortsnamen gewährt die einfache Zusammenstellung Einblick in die kleine Welt von Begriffen, mit deren Zugrundelegung man vor 700 und mehr Jahren locale Benennungen schuf. Manche derselben — hier mögen blos die „Primaresburch“ und „Ratigoyspurch“ erwähnt sein — weisen durch ihre Verbindungen auf geschichtliche Verhältnisse hin, die leider zeugenlos in unserer Vorgeschichte schweben, und für die wir, vergeblich, den Mangel eines Saxo Grammaticus für unsere Gegenden bedauern.

Dies sind einige Themen, auf welche ein Ortsnamenbuch führt, und die ihrer Untersuchung harren, und nach dem Grade der geistigen Bewegung auf diesem Gebiete

bei uns noch etwas harren dürften. Und sie bilden noch keineswegs die Gesamtheit derselben. Sieht man von dem Wenigen ältester Präge ab, was unter den erörterten Bedingungen ein steiermärkisches Ortsnamenbuch zu bieten vermag, so weiss der richtige Forscher auch spätere (sagen wir) Namenabschlüge für seine Zwecke und Schlüsse dienstbar zu machen, und nicht weniger ist des Geistes und der Methode in der Namensschöpfung bereits gedacht, wiewohl noch nicht der charakteristischen Unterschiede, welche da von Land zu Land, bei gleicher Stammeszugehörigkeit, sich ergeben. Bis zu gewissem Grade liegt in der Zusammenstellung ein Führer nach den prähistorischen Zeiten, da die Leute im Mittelalter die Gegenstände dieser Periode doch auch sahen und benannten, und von den Heidengräbern oder Lebern leitet sie nach den Ringwällen und Schutzbauten wenig späterer Jahrhunderte. Sie gibt Fingerweise für Strassenwesen aus römischer Zeit und aus dem Mittelalter, für das Netz von Befestigungen, das während des Letzteren schützen sollte, lenkt mit einzelnen ihrer Namen auf die Rechtsverschiedenheit der Bewohner und berührt das Bergwesen und den Weinbau. Selbstverständlich ist einer ihrer vordersten Zwecke die sichere Zuweisung besonders von Namen, um deren Örtlichkeiten politische Verhältnisse von Tragweite gelegentlich sich drehten. Es ist an sich kaum denkbar, dass das Verständniss der Ziele der bewegenden Kräfte vom Geschichtschreiber dem Leser eröffnet werden könnte, wenn er ihm nicht geo- und topographisch die Mittel zur Erkenntnis bietet, sondern ihm es überlässt, die alten Ortsnamen sich selber in die modernen zu übertragen. Dass die Anlage von Geschichtskarten oder von sogenannten historischen Atlanten die Sammlung von Ortsnamen je welcher Zeit zur Vorbedingung stellt, bedarf kaum eines Beweises.

Die grosse Zersplitterung des nothwendigen archivalischen Materiales, vielleicht auch die Grösse und häufig die schwere Zugänglichkeit desselben, endlich auch die Seltenheit der Geldmittel haben dergleichen Sammlungen entweder ganz behindert, oder doch nur auf ein schmales Gebiet sich beschränken lassen. Es gibt eine Unzahl von Arbeiten, welche als Ortsnamenstudien in deutschem oder slawischem Materiale eine Menge Gegenden oder Städte auswahlweise beleuchten, allein eben desshalb enthalten sie nicht das gesammte Erreichbare des Stoffes, und keine ist ein topographisch-historisches Handbuch, noch will sie es sein. Gewiss ist aber, dass Ortsnamenstudien erst dann mit wirklichem Erfolge getrieben werden können, wenn die Vergleichsmittel umfassend vorliegen, und jedes Land im Besitze eines Ortsnamenbuches alter Zeit aus dem mindestens annähernd gesammten und erreichbaren Materiale sein wird. Für Österreich, und zwar für das Land ob der Ens, hat vor fast 30 Jahren J. Lamprecht einen Anfang gemacht, der Gedanken und Vortheile eines derartigen Werkes sozusagen im Kleinen, aber klar und hübsch erscheinen lässt. Es ist diess die „Historisch-topographische Matrikel oder geschichtliches Ortsverzeichnis des Landes ob der Ens“ (Linz, 1863). Das Buch umfasst zwar die ganze Provinz, allein nur wenige Jahrhunderte; wie wenig das reicht, kann man ersehen, dass es bloß etwa 1150 Örtlichkeiten berührt. Für Niederösterreich trug v. Meiller (im „Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich“, I., 147—171) die Örtlichkeiten von 800—1099 aus den Urkunden zusammen. Beide Arbeiten übersetzten ihren Nutzen gleich in das eine Praktische der Kartenanlage. Für Ungarn besteht, und zwar bloß für die Gewässer, die, wie es scheint, gediegene Arbeit Ortway's „Magyarország régi vízrajza, a XIII-ik század végeig“ (Pest, 1882), welche beim Vergleiche der Slawennamen der Steiermark unbedingt berücksichtigt werden müsste. Der vorliegenden Idee am nächsten dürfte Österley's „Historisch-geographisches

Wörterbuch des deutschen Mittelalters“ (Gotha, 1883) kommen; es sollte planmässig bloß aus Annalen und Chroniken gesammelt sein, doch wurde diese Absicht überschritten, und für die Richtigstellung der Ortsnamen fand sich der Verfasser dann vor Schwierigkeiten, zu deren Bewältigung die höchstgespannten Kenntnisse eines Mannes nicht im entferntesten ausreichen konnten. Da es von unbedingter Wesenheit, dass die alten Ortsnamen, soweit noch möglich, auf die heutigen richtiggestellt, oder zum mindesten die Lage ihrer Örtlichkeiten annähernd sicher bestimmt seien, werden die Arbeiten dieser Art stets nach Provinzen vor sich zu gehen haben, da nur, insoweit man sich auf tüchtige topographische Erfahrungen der Einzelnen verlassen kann. Für eine ganze Provinz durchgeführt, und zwar auch mit Flurnamen ausgestattet, ist Gg. Stoffel's „Topographisches Wörterbuch des Ober-Elsass“ (die alten und neuen Ortsnamen enthaltend [im Auftrage der Industrie-Gesellschaft von Mülhausen], Mülhausen, 1876), und es ist das einzige, welches, abgesehen von dem Mangel an Verweisen und von der Hereinziehung neuer und quellenmässig unbelegter Ortsnamen, dem Gedanken, dass die Arbeit provinzweise geleistet werden müsse, einigermaßen entgegenkömmt. In Kurzem wird aber noch eine andere Publication desselben Leitmotives an den Tag treten, nämlich das historisch-topographische Wörterbuch, welches die badische historische Commission für das Grossherzogthum Baden vorbereitet. Nach dem Vorgange Stoffel's soll es zugleich als Handbuch für die neueste Zeit dienen, ist mit Verweisen besser als jenes ausgestattet, und so auch mit sprachlichen Randbemerkungen und geschichtlichen Zusätzen versehen, von derlei im vorliegenden Werke der Verfasser grundsätzlich keinen oder bloß den spärlichsten Gebrauch machen wollte, als Folgestudien vorgreiflich.

Zweck des vorliegenden Werkes ist gewesen, aus allen erreichbaren Quellen für das Mittelalter jene Namen, welche nach Förstemann (Die deutschen Ortsnamen, 5 uff.) als solche von Örtlichkeiten zu gelten haben, und nachweisbar Steiermark betreffen, in geordneter Reihe und nach festen Grundsätzen gegliedert vorzulegen. Demnach wird es sich hier nicht um bewohnte, oder überhaupt bebaute und besonders benannte Örtlichkeiten allein handeln, seien sie nun Städte und Märkte, Burgen und Dörfer, Einzelhöfe und Rieden, sondern auch um Berge und Wälder, Strassen und Wege, alle Arten von Gewässern u. dgl., welche Eigennamen führen. Für den zeitlichen Bewegungsraum ist, wie bemerkt, bloß das Mittelalter angenommen worden. Vom 16. Jahrhunderte an wächst das Materiale in einem Masse, dass ein besonderes Menschenleben dazu gehört, es zu bewältigen. Da die Buchung in der Neuzeit eine weit ausgiebigere, so ist kein Zweifel, dass, ausser den Richtigstellungen, die für manche Orte und das Mittelalter nicht erreicht werden konnten, durch sie eine mehr als beträchtliche Anzahl neuer Namen auftauchen wird. In Beziehung auf den örtlichen Raum waren begreiflich jene Grenzen, welche die heutige Steiermark umziehen, einzig gegeben. Auf jene Landestheile, welche ehemals zu Kärnten oder Salzburg gehörten, sowie die heute zu Niederösterreich geschlagen sind, konnte unmöglich anders Rücksicht genommen werden, als dass sie eben heute feste Bestände der Steiermark entweder bilden oder nicht mehr bilden.

An einer Reihe von Stellen wird man ganze grössere Folgen von sachlichen Begriffen als Ortsnamen eingestellt finden. Dergleichen sind z. B. „Aigen, Ainod, Anger, Aw, Pach, Pawmgarten, Perg, Pirkach, Prantstat, Puchel“ u. s. w. Abgesehen nun davon, dass ihre Nennung meist in einer Weise geschah, welche für Annahme des örtlichen Begriffes entweder sprach, oder denselben nicht geradezu ausschloss, gibt es wirklich Orte

im Lande, welche Aigen, Einöd, Anger, Au, Bach, Baumgarten u. s. w. heissen, und der Umstand, dass nicht alle Originalnamen dieser Art für heute immer nachweisbar, rechtefertigt noch nicht deren Ausschliessung. Im Gegentheile mag es sogar für manchen dieser Begriffe ganz interessant sein, wie weit ihn die Deutschen unter die dichtere slawische Bevölkerung nach dem Süden getragen.

Für Örtlichkeiten, welche nicht häufig genannt, oder aus irgend einem Grunde näherer Untersuchung wert schienen, wurden sämtliche Daten aufgenommen, die sich fanden. Im Allgemeinen war es, bei Formgleichheit wesentlich, um das älteste und jüngste (vor 1500) zu thun. Bei vielen Daten für einzelne Örtlichkeiten musste der Formenwechsel des Namens massgebend erscheinen, und versteht sich darunter auch die öftere Wiederkehr älterer Formen, so dass nicht blos die verschiedenen Gestaltungen überhaupt, sondern auch das Schwanken der gleichen Form und ihr Wechsel mit anderen in der Zeit veranschlagt wurden. Begreiflicherweise konnte zwischen einem reinen Ortsnamen und einem, der mit einem Personennamen in Verbindung, kein Unterschied gemacht werden; nur ist letzterer Fall durchaus blos bei den ältesten Daten, und zwar durch Zusatz eines PN., kenntlich gemacht. Da das Buch ein Nachschlagebuch, so zu sagen für alle Fälle, sein will, so wurden auch schlechte Schreibungen, Verlesungen und Druckfehler in die Reihenfolge eingestellt, mit den Verweisen auf die richtige Namensform ¹⁾. Sehr häufig tritt der Fall auf, dass der Name des Kirchenpatrons für jenen des Ortes erscheint; z. B. „s. Martinus“ statt (die Kirche oder Pfarre zu) Haidin; diess gab Anlass, auf die ohne und auch mit Beisatz des Ortsnamens genannten Kirchenpatronsnamen besonderes Augenmerk zu haben, um die Findung des richtigen Ortes zu erleichtern.

Die allgemeine Aufordnung aller Schlagworte ist ohne Unterschied die alphabetische, und zwar derart, dass B und P, C und K, D und T, dann F und V als gleichwertig im Laute je unter dem vorangehenden Buchstaben zusammengezogen sind. Ein Unterschied nach den drei selbstverständlichen Classen der Schlagworte ist ausgeschlossen, und reihen die reducirten, unreducirten und Verweisschlagworte im Alphabete gleich, wohl aber sind sie im Drucke unterschieden: die ersteren stehend fett, die anderen liegend fett und die dritten in Petit gehalten.

Nothwendig dagegen war es, für die Aufreihung gleichlautender Ortsnamen ein durchgehendes Princip zu finden, das leicht orientirte. Die modernen Ortshandbücher legen dafür die alphabetische Namenfolge der Bezirke zu Grunde. In einem Falle wie der gegenwärtige, wo weder von Bezirken, noch Pfarreien immer mit Sicherheit gesprochen werden kann, kann ein anderer Faden als der geographische kaum gelten. Dieser wurde hier so eingelegt, dass er im äussersten NW. des Landes beginnt und im äussersten SO. schliesst, mit Abzweigungen oder Schlingen nach rechts und links. Diese Richtungen sind eingehalten worden, ob nun wenige oder viele gleichlautende Ortsnamen gegeben waren, und kann demgemäss jeder Landeskundige stets sofort den Platz in der Reihe finden, wo ein entsprechender Name eingestellt sein müsste, wenn er im Buche überhaupt vorkäme. Der sothane Gang durch's Land ist wie folgt: Oberstes Ensthal mit den Seitenthälern bis Altenmarkt, Schluss mit dem Paltenthale; oberstes Murthal mit allen Seitenthälern nach rechts und links bis Bruck a. M., und gleichmässig aufwärts das Mürzthal und

¹⁾ Diess gilt sowohl für die Hahn'sche Ausgabe des Unrest, als für jene des Rationar. Styriae von 1265, von Pez u. A., als auch von den fast ausnahmslos falschen Schreibungen italienischer oder ungarischer Kanzleien, welche zuweilen wahre Ungethüme von Ortsnamen zutage fördern.

zurück; mittleres Murthal mit den Auszweigungen bis Graz, N.- und NO.-Seite; Rabgend von Passeil beginnend gegen Norden, gegen Osten und Süden, im Rabthale aufwärts bis zur S.- und SO.-Seite von Graz; der Westen beginnend mit der Gegend Thal begreift das Kainach-, Stainz-, Lasnitz-, Sulm- und Sackauthal in einer Schlinge bis Wildon herauf; das untere Murthal bis Luttenberg mit den nördlichen Hügeln und den Windischen Bücheln; das Drauthal von Hohenmauten bis Pettau; die N.-Seite des alten Cillier Gebietes vom Draufelde bis Windischgrätz; das Sannthal mit seinen Abzweigungen bis südlich Tüffer und bis Trifail; die Sotlagegend von Rohitsch bis Wisell, und endlich das untere Sawegebiet bis an die südöstliche Landesgrenze bei Rann.

Unter Reductionen soll die Umstellung des quellenmässigen Wortlautes alter Ortsnamen auf den heutigen verstanden werden. Sie begreifen weitaus den schwierigsten Theil der Arbeit, die blos durch Zuhilfenahme von Nachschlagewerken, Karten und persönlichen oder mündlichen Auskünften so weit möglich erreicht werden konnte — in vielen Fällen über das Gebiet der gewöhnlichen Handbücher hinaus, in vielen aber unterhalb jener Grenze, die wirklich umfassende topographische Handbücher stellen, denn an solchen fehlt es eben leider. Die Quellen selber bieten und versagen, je nachdem, geeignete Anhalte. Am leichtesten ist alle Orientirung in Urbaren gegeben, oft auch in Urkunden; sehr empfindlich aber machen sich, namentlich in den Cillier Lehenbüchern, bei der Zersplitterung des grundherrlichen Besitzes einer-, und der Lehenzuweisungen andererseits, die Mängel der Angaben über die Lage der Lehenobjecte nach Pfarre, Herrschaft u. s. w. fühlbar. Im Allgemeinen ward als Regel angenommen, dort eine feste, oder bei unreducirten Ortsnamen, halbwegs sichere oder wahrscheinliche Localisation aufzustellen, wo eine Reihe von Momenten aus der Quelle heraus darauf wiesen. Es wurde stets vorgezogen, mittels eines Fragezeichens (vor oder nach der Formel über die Ortslage) die eigene Unsicherheit zu bekennen, als eine scheinbare Sicherheit gelten zu lassen. In einer Anzahl von Fällen konnte auf spätere Quellen, zur Erhärtung, gegriffen werden; im Allgemeinen musste man sich's aber versagen, allen zweifelhaften Ortsnamen des Mittelalters in der Folgezeit behufs etwa möglicher Richtigstellung nachzugehen; wer eine auch nur blos lückenhafte Kenntniss der Quellen nach 1500 besitzt, kennt die Unbegrenztheit der Mühe neben der verhältnissmässigen Seltenheit ihres Lohnes. Desshalb ward auch von dem ausführlichen Nachweise der abgekommenen Orte (in Deutschland Wüstungen genannt) insoferne abgesehen, als sich einerseits ein abgekommener Ort und eine unfindbare Gegend oder Ansiedelung nicht immer scheiden, gewiss aber berechnete Urtheile dann erst sich aussprechen lassen, wenn einmal die Ortsnamen vom XVI. bis XVIII. Jahrhundert in gleicher Weise bearbeitet sein werden. Dennoch ward gelegentlich in dieser Weise sich ausgesprochen, z. B. bei „Ruegersdorf“ bei s. Veit am Vogau, und manche ausführlichere Begründung gegeben (wie bei Pürg, Gleinstetten, „Stätenek“, Steinach, Steindorf bei Pettau u. s. w.), weil es nothwendig schien, den Benützer zu orientiren.

Es macht sich bei den Reductionen oft und oft bemerkbar, dass nicht Gegend-, sondern Hofnamen die Schlagworte sind. Vielfache Erkundigungen ergaben nämlich, dass der Gegendname als solcher dem Volke durchaus ungeläufig geworden, und dass er in entsprechender Form auf den Hof in der besagten Gegend übergegangen war — ein Brauch, der nicht allein heute obwaltet, sondern auch bereits zur Zeit der Waldtomi (c. 1760) üblich war. Dem musste eben im Buche Rechnung getragen werden. Zuweilen tauchen

Gegend- und Hofname gleichen Argumentes zusammen auf; wenn man davon Kenntniss erlangte, wurde die Thatsache allerdings gebucht.

Dem reducirten oder unreducirten Schlagworte ist die Bezeichnung (Stadt, Markt, Dorf, Rotte, [besiedelte] Gegend u. dgl.) nebst der Lage zum nächst grösseren Orte beigefügt, so auch die Constatirung nach den Waldtomi (WI), wo sie möglich. Die Lagerungsbezeichnung erfolgte stets nach der Generalstabskarte (1 : 75.000), wenn das Object darauf findbar, nach den eingeholten persönlichen Auskünften oder nach der Wahrscheinlichkeit, wie solche aus den betreffenden Documenten sich ergab. In Zweifelfällen wurde vor oder auch nach der Lagenangabe ein Fragezeichen gestellt. Dann folgt der quellenmässige Wortlaut des Ortsnamens, dann die Signatur der Quelle und deren Blatt oder Seite.

Oft stellte sich heraus, dass Gegenden nicht anders als in nächster Nähe eines Ortes, gewissermassen als Theile dessen Burgfriedens oder Bereiches aufgefasst werden konnten. Deren Namen blos im Alphabete zu vertheilen, hätte geheissen, sie unfindbar machen. Ihre Findbarkeit aber wurde erleichtert, wenn man sie dem Orte, nach welchem hin sie sicher oder sehr wahrscheinlich gravitirten, in bestimmter Ordnung zutheilte.

Diess sollte durch die Einführung der sogenannten Riednamen erreicht werden. Im Burgfrieden oder in der Nähe von Städten, Märkten und häufig auch Dörfern bestehen heute noch Rieden oder Fluren mit Eigennamen, die schon vor Jahrhunderten vorkommen. Andere werden genannt, ohne dass ihre heutigen Namen sich constatiren liessen. So wie nun das Land, so hat auch jeder einzelne Ort, jede Gemeinde oder Gegend ihr besonderes Ortsnamenleben, und es schien aus doppeltem Grunde nothwendig, es zum Ausdrucke zu bringen: für's Erste, um zu zeigen, welche Rieden im Mittelalter im Umkreise eines namhafteren Ortes bestanden, und ferner, um Gelegenheit zu geben, jene leichter zu constatiren, wenn die Correspondenten des Verfassers es nicht vermocht hatten. Wäre zu diesem Aus Hilfsmittel nicht gegriffen worden, so würden sich diese Namen im Buche für solche Zwecke unverwerthbar zerstreuen. Um sie aber der Ausnützung für Sprachzwecke nicht zu entziehen, erscheinen sie im allgemeinen Alphabete gleichfalls, und zwar in der Reihe der Verweise. Zweifelsohne wäre unter ihnen viel mehr reducirbar gewesen, wenn die Katastralmappen auf die Eintragung der Riednamen mehr Gewicht gelegt hätten.

Über die Methode, die Wiederholung der gleichen Worte oder Sylben mittels gleichviel Strichen in den Quellencitaten zu vermeiden, eine Methode, die besonders in Sprachlexiken herkömmlich, ist wohl kaum weitere Erklärung nothwendig.

Ein ziemlich wichtiges Capitel ist jenes der Orthographie der Ortsnamen. Wir leben darin mitten unter den Fehlern, welche das 16., und namentlich das 17. Jahrhundert in Sprache und Schreibung verschuldeten, und welche die sogenannten „officiellen“ Handbücher zu verewigen streben. Dazu tritt noch der Dialekt, der mit Beharrlichkeit aus e ein ö, aus i ein ü und umgekehrt zu erzeugen pflegt, und so gibt es denn eine Menge Namen, welche der alten richtigen Form, und damit auch der Deutung lange nicht mehr entsprechen. Dazu treten weiters die tiefen a aus a, die hellen a aus ae und ai, die ie aus e, die dialektischen Zusammenziehungen oder Verwaschungen ganzer Silben (wie z. B. Kalpeth aus Chalchpewnt), die verschiedenen localen Umformungen, allerdings wohl auch wieder auf örtlichem Sprachunterschiede fussend (wie Möbersdorf und Mettersdorf aus Medwetstorf, Kraubat, Krawaten, Kroboten und Krowot aus Chrowat), die Herrichtungen nicht mehr verstandener älterer Formen zu einem angeblichen Verständnisse (wie Kalbfleisch aus

Chaltflis), endlich die vornehmen Besserungen in den Kanzleien (wie Farbwinkelberg aus Vorwinkelsperg) u. s. w. Dem Staate selbst ist die Unbegründetheit gewisser Verschiedenheiten in der Namensschreibung schon Gegenstand der Beachtung geworden, ohne dass indessen irgend etwas in dieser Richtung geschehen wäre; genug an dem, ist damit am Nimbus des „Officiellen“ gewisser Handbücher an wirklich officieller Stelle selber gerüttelt worden. An einigen Orten hat sich die Besserung still vollzogen; was vor 30 Jahren kaum möglich erschienen wäre, durch die Literatur aber doch angestrebt wurde, dass nämlich z. B. nicht mehr Mōlk und Pöchlarn geschrieben werde, ist heute gang und gäbe. Man beruft sich im Widerstreite gegen die Neuerung auf das „Officielle“, das heisst ungefähr das allein Richtige. Allein man soll doch berücksichtigen, von welch minderen Kräften auf dem Lande die Listen für die Ortshandbücher angelegt werden, die dann in der Landeshauptstadt in einer Hand, die sich zu Besserungen nicht berufen fühlt, vereinigt und schliesslich als reine Wahrheit verlautbart werden. Da machen sich z. B. Meinungen unerschütterlich geltend, dass Seckau bei Knittelfeld und Seckau bei Leibnitz, das eine mit ck, das andere mit gg geschrieben werden müssen, weil es eben zwei verschiedene Örtlichkeiten seien, ohne zu berücksichtigen, dass das Letztere bloß die spätere Residenz des Bischofs des Ersteren war, und ganz allein von ihm den Namen trug. Dazu kommt, dass es verschiedene „Officielle“ gibt: das Posthandbuch und das Handbuch der Centralcommission für politische, gerichtliche und Steuerämter nehmen je für sich in Anspruch, auch bezüglich der Schreibung officiell zu sein. Und nun vergleiche man, wie diese Handbücher die Bichel, Büchel, Pichel und Püchel, die Birka, Pirka und Pirkach, und zwar öfters dieselben Orte, behandeln. Dazu tritt die Generalstabskarte, welche für die im Handbuche der Centralcommission enthaltenen Ortschaften dieser folgt, bei anderen Namen aber dem Laute, wie ihn eben der betreffende Officier vom Führer hörte, zu hören meinte, und wie derselbe Name endlich, nachdem er mehrere Hände passirte, auf der Karte erscheint, das Alles ist, wenigstens einigermassen, gleichfalls officiell. So ist sw. bei Knittelfeld ein Ort eingezeichnet, der an das Keltische erinnert, und Anet heisst, doch aber bloß die Rotte Einöd ist. Um die Verwirrung zu erhöhen, tragen die Privathandbücher das Ihre bei; so Schmutz und Göth, und jedes von ihnen benützte ämtliche Quellen, die ihm geliefert worden.

Es scheint ohne Zweifel, dass die Staatsbehörde einst daran gehen wird, in diese Dinge eine gewisse Ordnung zu bringen. Das kann aber nur mittels philologischer Kräfte geschehen, und diese werden wieder nur die ältesten und besten Formen zur Richtigstellung heranziehen. Gänzlich wird mit der herangewachsenen Fehlerhaftigkeit wohl nicht aufgeräumt werden können.

In diesem Buche nun ist ein theilweiser Versuch dahin gemacht worden, auf die Gefahr hin, mit dem Gegebenen anzustossen. Es schreibt daher nicht Gösting und Gröbming, sondern Gesting und Grebming, nicht Tombach und Thondorf, sondern Tambach und Tanndorf, nicht Tieffeistritz und Tieffernitz, sondern Dürffeistritz und Dürffernitz, nicht Neudau und Neudeck, sondern Neidau und Neideck, nicht Trofaiach, Wörschach, Raab, Fehring, Fernitz, Offeneck u. s. w., sondern Trofeiach, Werschach, Rab, Föring, Förnitz, Ofeneck u. s. f., und stellt alle Bichel und Pichel unter Büchel. Mit Bärendorf, Bäreneck und Bärental u. s. w. mochte es Schwierigkeiten aus Zweifeln haben; pero ist ebensowohl der Bär, als Pero ein Personennamen. Vielleicht ward die richtige Mitte darin getroffen, dass für alle Ansiedlungen ein Pero, für alle reinen Gegenden ohne solche aber pero zugrundegelegt wurde. Auf streng consequente Durchführung der Anlehnung des heutigen Namens an

dessen älteste Form wurde allerdings, als für einen Versuch kaum rathsam, nicht hingearbeitet; dergleichen Dinge vollziehen sich kaum zweckmässig (auch nur theoretisch in einem Buche) mit Einem Male, sondern wollen Schritt für Schritt gehen. *Jam voluisse sat est!* Auch widerstrebe es manchmal, allzugründliche Umgestaltungen zu befürworten; es mag vollendet richtig sein, Knüttelfeld und Krüglach zu schreiben, statt Knittelfeld und Krieglach, oder Neidberg statt des gewöhnlichen Neuberg (bei Hartberg), oder Müchsnitz statt Mixnitz; doch aber scheint es, als ob dafür weniger leicht, als für die obigen Beispiele, Billigung gefunden werden würde. Es wird an sich schon Mühe kosten, statt des ungerichtfertigten Peggau oder Seggau das bessere Peckau oder Seckau zur Annahme zu bringen. Auf alle Fälle aber ist festgehalten, dass die gewöhnliche Schreibform als Verweis im Alphabete erscheine, und die Findung somit aufrecht bleibe.

Es hat aus mehr als Einem Grunde passend geschienen, das Werk noch in anderer Weise als in der gewöhnlichen eines mit dem Alphabete abschliessenden Lexikons für die Benützung zurechtulegen. Es liegt ihm doch der Zweck inne, der einstmaligen Anlage eines beschreibenden topographisch-historischen Handbuches vorzuarbeiten, und ebenso jener von historischen Karten des Landes. Ausserdem soll es der Sprach- und Ortsnamenforschung dienen, und alle diese Zwecke heischen je für sich Durchnahme desselben, und zwar gutentheils nach gewissen Gliederungen oder Zusammenstellungen. Von Seite des Verfassers konnte in dieser Richtung Erleichterung geboten werden (wenigstens mehrfach), und sie bietet sich im Anhang in den sogenannten Gruppen. Diese sind sachliche und sprachliche. Die Erstere hebt die Örtlichkeitsnamen nach gewissen gegenständlichen, politischen und culturellen Begriffen gegliedert aus, und begreift sonach die Bäche und Flüsse des Landes, soweit sie im Mittelalter bereits genannt sind und im Buche erwähnt, die Berge (und zwar beide Untergruppen mit Rücksicht auf ihre Verwandten in der sprachlichen Gruppe), die Bergwerke, die Burgen, Schlösser und Edelhöfe, die Gaue und Grafschaften, die Kirchen und Kapellen, die Seen und endlich die Weingärten. Die zweite Grossgruppe soll sich blos mit den Zusammensetzungen der Ortsnamen beschäftigen, wobei sie die Grundworte, Suffixe und Ellipsen als die Ausgangspunkte hinstellt, an welche die Bestimmungsworte je zur Ortsnamenbildung sich fügen. Hier ergeben sich indess mehrfache Zweifel und Schwierigkeiten. Man ist heute über eine Zahl von Grundworten, sowohl nach Form als Bedeutung noch nicht einig; namentlich gilt diess, nebenbei erwähnt, von —arin, —aren, —ern und dem correlativen —larin u. s. w., und kömmt der Vater deutscher Namenkunde, E. Förstemann, wiederholt auf derlei Dunkelheiten zu sprechen. Man ist in vielen Punkten von befriedigender Lösung ferne, und die wenigst sichere ist die sogenannte autoritative. Weiters tritt in dieser sprachlichen Abtheilung das Nachtheilige einer Mischbevölkerung fühlbar hervor. Der slawischen Ortsnamen, deren Auslaute durch die deutsche Zunge zu deutschen Grundworten umgestaltet worden, sind sehr viele, und die Formen also, in welchen sie erscheinen, durchaus nicht mehr rein slawische. Dazu kömmt, dass zuweilen deutsche und slawische Auslaute sich decken, wie —ach und —owe. Wenn nun die Grundworte das bestimmende Moment für die Gruppenbildung abgeben, und der Charakter der Aufzeichnungen nur als deutscher aufgefasst werden kann, so kann wohl die Entscheidung nur dahin fallen, die betreffenden Ortsnamen slawischer Bildungs- und zweiseitiger Grundsilben seien als Hybriden aufzufassen, und die letzteren der deutschen Zunge zuzutheilen. Es gibt indess noch eine ziemliche Anzahl von Auslautern, über deren nationale Zugehörigkeit wohl kein Zweifel bestehen dürfte, während ihre Bedeutung

nichts weniger als geklärt ist ¹⁾. Die Aufgabe des Verfassers konnte übrigens eine untersuchende nicht sein, sondern bestand blos in der Erleichterung der Untersuchung für eigentliche Sprach- und Namenforscher.

Da das Buch neben der deutschen auch die slawische Race voll und ohne Rücksicht bedenkt, hat es dem Verfasser daran gelegen, einen Slawisten für die slawischen zusammengesetzten Ortsnamen zu gewinnen. Es wurden ihm in dieser Beziehung ganz bestimmte Zusagen gemacht, und dann, wortlos, nicht gehalten. Als diess constatirt werden musste, war der Druck bereits zu weit vorgeschritten, um eine andere Kraft nach Thunlichkeit zu gewinnen. Diess sei erwähnt, um den bedauerlichen Mangel zu rechtfertigen, an dem Niemand weniger Schuld trägt, als der Verfasser.

Die herangezogenen Quellen sind sehr mannigfaltige. Es wurden benützt Archivverzeichnisse, Banntaidingsammlungen, Briefbücher, Chroniken und Annalen, alt- und mittelhochdeutsche Dichtungen, Gerichtsacten, Grenzbeschreibungen (ausser jenen der Banntaidinge und Urbare), Lehenbücher, Pfarrenverzeichnisse, Regestenwerke, Todten- und Verbrüderungsbücher, Urbare, Rechnungs- und Zehentbücher und Urkundensammlungen, davon nur einige wenige aus gedruckten Werken, da weitaus die meisten gedruckten und Steiermark betreffenden Urkunden im Landesarchive abschriftlich enthalten, und unter der sehr kurzen, aber sehr viel umfassenden Signatur U. gefasst sind. Ungemeine Schwierigkeiten machten die Lehenbücher der Grafschaft Cilli (davon im Ganzen blos fünf Stück übergeblieben sind), weil die jeweilig vergabten Lehen oft weit auseinander liegen, und nur in den seltensten Fällen nebengesagt ist, wo die einen und wo die anderen zu suchen wären. Trotz des scheinbaren Reichthumes an Urbaren muss in dieser Hinsicht doch über empfindlichen Mangel geklagt werden. Es soll da gar nicht weiter stark berührt werden, dass vor dem Jahre 1400 Urbare von Privatgütern gar nicht vorhanden sind, — ausgenommen das Fragment eines solchen der Familie von Stadeck von c. 1310, — dass städtische Grundbücher vor 1500 durchwegs fehlen, dass die Vicedom- und Marchfutterbücher blos in drei Fragmenten und Codices von c. 1390, 1414 und c. 1480 sich erhalten haben; allein dass, näher betrachtet, die steiermärkischen Klöster so sehr wenig und dann wieder so ungleichmässig an Urbaren beisteuerten, ist sehr bedauerlich. So hat s. Lambrecht, mit Ausnahme seiner 1494 abgefassten Grundbücher, nur ein Theilurbar aus dem XIV. Jahrhundert, und alles Andere wurde nach der Organisation von 1494 beseitigt ²⁾; Admont besitzt noch weitaus das Meiste, trotz seinem archivalischen Ruine, und endlich ist der Besitz des Bisthums Seckau in Wirtschafts- und Lehenbüchern geradezu einzig. Dagegen hat Stift Seckau, ausgenommen sein Verbrüderungs- und sein Todtenbuch, gar nichts an einschlägigen Aufzeichnungen, und durchaus keine Urbare; Göss ist bloss durch zwei Urbare des XV. Jahrhunderts und ein Lehenbuch vertreten, und, von einem Gabenregister von mehreren Bll. schm. 2° von 1445 abgesehen, bot Voralpe gar nichts, nicht einmal ein Dutzend Urkunden des XIV. und XV. Jahrhunderts, jene bei A. J. Caesar ausgenommen. Aus Pettau ward erst 1889 durch Privatintervention ein Urbar der Minoriten von c. 1440 erworben, aber die übrigen Minoritenklöster im Lande (Bruck, Cilli, Graz, Judenburg und

¹⁾ Andere wieder lassen eine Zerlegung (wenn nicht mit Differenzirung) gar nicht zu, wie das wunderliche Schaispernhart.

²⁾ Als der letzte Bogen in Satz kam, langte durch Befreundete Nachricht ein, dass in irgend einem Bodenkinkel der s. Lambrechter Propstei Aflenz mehrere Urbare, und darunter eines von 1390, für Aflenz gefunden worden seien.

Marburg) boten nichts, ebensowenig Geirach, die Dominikanerinnen zu Graz, das reiche Clarissenstift Paradeis zu Judenburg, das wohltdotirte Kloster Neuberg, die Karthause Seitz und das Kloster in Voitsberg. Es gab da weit mehr Lücken, als anfänglich erwartet werden konnten. Ebenso besitzt der Deutschorden kein Urbar, das namhaft über 1500 zurückginge, und der Malteserorden gar keines. Allerdings treten dafür die reichen herzoglichen Urbare von 1265 und c. 1300, die Vorläufer der Marchfutteramts- und Kuchelaigenregister, ein. Allein wie reich hätte sich die Ortsnamenwelt des Mittelalters für Steiermark noch gestalten können, wieviele Sicherheit mehr hätte sich aus der grösseren Anzahl von Vergleichsstoff für die Namenfeststellungen erlangen lassen, wenn nicht Missachtung derlei Aufschreibungen in so grosser Zahl entzogen hätte!

Von den buchmässigen Abfassungen der hier verwendeten Quellen gehören eine dem XI., 2 dem XII., 6 dem XIII., 19 dem XIV. und etwa 150 dem XV. Jahrhundert an.

Ihr Einzelausweis ist in folgender Liste mitgegeben, welche sämtliche herangezogene Quellen aufführt, und deren Siglen und Abkürzungen am Kopfe den Signaturen entsprechen, unter welchen die Citate im Texte des Buches aufgeführt sind.

- A.** Urkunden des Klosters Admont v. 1425—99 im Arch. das. (alle früheren sind als Urkk. des Landesarchives, wo sie in Abschr., unter U. begriffen).
- Ad.** Bruchstücke eines Admont. Urbars, 13. Jhrh. 2. Hälfte, 3. Bll. 4^o von Buchdeckeln abgelöst, Arch. zu Admont.
- Ad. 1.** Urbare dess. Klosters v. 14.—15. Jhrh., auszugsweise abgedr. in den „Beiträgen zur Kde. strmk. Gesch. Quellen“ 13, 33 uff., Orig. ebd.
- Die gl. Signatur, doch mit Angabe der Blattzahlen, tragen auch die Daten aus 2 Urbaren v. 1434 u. 37, nach den obigen erst aufgefunden.
- Ad. 2.** Berg- u. Zehentregister dess. Klosters für die Ggden um Graz, Wildon, s. Nikolai im Sausal u. Witschein, 1442, Orig. ebd.
- Ad. 3.** Kleine Urbare dess. Klosters btr. Landel, Palfau u. die Zeiring, c. 1460, Orig. ebd.
- Ad. 4.** Urbar- u. Zehentregister dess. Klosters für s. Martin bei Strassgang, Sausal u. die Windischen Bücheln, 1444, Orig. ebd.
- Ad. 5.** Weinzinsregister dess. Klosters für das Sausal, die Ggd. v. Wildon u. s. w. 1431, Orig. ebd.
- Ad. 6.** Das Gleiche für dies. Ggden v. c. 1450, mit Nachträgen v. 1493, Orig. ebd.
- Ad. 7.** Das Gleiche für die Ggden um Jaring u. Marburg, 1443—64, Orig. ebd.
- Ad. 8.** Das Gleiche für dies. Ggden, 1496, Orig. ebd.
- Ad. N. 1—3.** Nachträge ders. Beziehung (erst 1891 zugänglich) in Auszügen u. Notizen, als 1. Notizen aus Cod. 466 der Bibl. das., s. 137, 13. Jhrh.—2. desgl. aus Vorstecken von Cod. 559 das., 13. Jhrh., u. 3. Dienstregister für das Sausal u. die Ggd. v. Marburg, 1431 (stimmt sehr mit Ad. 5).
- Af.** Urbar des Klosters s. Lambrecht für seine Güter um Aflenz, 1494, Orig. zu s. Lambrecht.
- Al.** Anonymus Leobiensis, Hdschr. der Universitäts-Bibliothek zu Graz Nr. 290, herausgg. 1865 v. J. Zahn.
- All.** Urbar der Kirche Allerheiligen im Mürzthl. (mit mehr. Urkk. v. 1472—1500), 1477, Abschr. 17. Jhrh. im LArch., Handschr. Nr. 1875.
- Alt.** Annales Altahenses maiores (für das 11. Jhrh.), in Mon. Germ. Serr. 20, 772 uff.
- AM.** Annales mixti der Mon. Germ. Serr. 17.
- Ann.** Annalen der steir. Klöster für das 11.—15. Jhrh., in Mon. Germ. Serr. 9 (u. theilw. 1).
- Arch.** Archiv für Kde. österr. Geschichte, herausgg. von der kais. Akad., 3. Bd. (Regg. Kaiser Friedrichs III. v. 1477—78, fortges. im Notizenbl. der Akad.).
- Arn.** Urbare der Herrsch. Arnfels v. c. 1480 u. 1496, Orig. im LArch. Stockurbare Nr. 130, f. 147 uff., u. Nr. 160, f. 115 uff.
- Au.** Landesfürstl. Urbar der Herrsch. Aussee, 1480, Orig. im LArch. Stockurbare Nr. 5.
- Au. 1.** Urbar d. Bürgerspitals zu Aussee, c. 1480, Bruchstück mit 2 $\frac{1}{2}$ (von 13) Bll., Pgt., Orig. im LArch., Arch. Aussee.
- AWG. 1.** Urbar der Pfe. Altenmarkt bei WGraz, c. 1375, Orig. 6 Bll. Pap. schm. 2^o, fürstb. Arch. zu Laibach.
- AWG. 2.** Urbar ders., 1452, Orig. 34 Bll. Pap. 2^o, ebd.
- B.** Urkundenauszüge zur Gesch. Kaiser Friedrichs III. v. Birk, 1452—67, abgedr. Arch. für Kde. österr. Gesch. 10. Bd. (Sign. der Daten die Nummern der Regesten).
- BA.** Bergamtsarchiv v. Obersteiermark, 1. Fasc. v. 1306—1499, u. darin wesentl. ein Forstregister v. 1471 für die Ggd. b. Hieflau u. d. Radmer.
- Ba.** Steierische Banntaidinge, herausgg. v. der kais. Akad. der Wissensch., 1881, 14. u. 15. Jhrh.
- Bi.** Urbare des Stiffes s. Lambrecht für das Amt Biber, 1390 u. 1494, Ersteres in Abschr. des 16. Jhrh., Letzteres Orig. im Stifte s. Lambrecht.
- Bit.** Biterolf u. Dietleib, Heldengedicht, 12. Jhrh., herausgg. v. Dönike in Martin, Deutsch. Heldenb. 1.

- Bru.** Urkunden- u. Stiftbuch der Marienbruderschaft v. Seckau, 15. u. 16. Jhrh., Pgt. 16. Bl. u. 1 fliegendes Bl., 2^o, Pgt., im LArch., Handschr. Nr. 2909 (der Umschlag ist Fragment eines Zinsbuches v. Seckau, 15. Jhrh.; seine Daten haben die Zeitsign. XV²).
- Btr.** Beiträge zur Kde. strmk. Gesch. Quellen, 1.—20. Bd.
- Ch.** Chmel, Materialien für österr. Gesch., Linz, 1832, 4^o, wesentl. 15. Jhrh.
- Ch. 1.** Chmel, Gesch. König Friedrichs IV., 2 Bde, 1840, uff. (wesentl. in Noten u. Beilagen).
- Ch. 2.** Chmel, Regesten Kaiser Friedrichs III., Wien, 1859 (die Ziffern citate weisen auf die Nummern der Regesten).
- Chi.** Lehenbuch des Bisth. Chiemesee, 15.—16. Jhrh., Cop. des 16. Jahr., Pap., 79 Bl. 2^o, Arch. der LRegierung zu Salzburg. (Die Aufzeichnungen beginnen mit 1399.)
- Chm.** Chmel, Österr. Geschichtsforscher, 2. Bd., Wien, 1841.
- Ci.** Urbar des Vicedomantes Cilli für die Burgen, Herrschaften u. Ämter Altenburg, Cilli, Eckenstein, Forchteneck, Franz, Osterwitz, Prassberg u. Edelthum Tüchern, c. 1480 u. c. 1500, Orig. im LArch., Stockurbare Nr. 16 u. 94.
- Con.** Conversio Baiocariorum, 9. Jhrh., abgedr. in (Kleinmayrn), Neueste Nachrichten, Anhg. 10 uff., u. Mon. Germ. Serr. 11.
- De.** Libellus decimationis papalis de anno 1285, abgedr. (v. W. Hauthaler) in Progr. des Gymnas. Borromäum zu Salzburg, 1887.
- Dio.** Grundbuch der Pfo. s. Dionysen bei Bruck a. M., 1461 uff., Orig. Pap. LArch. Handschr. Nr. 1588.
- DO.** Urbar des Deutschordens für die Comthureien am Lech (zu Graz) u. Gr. Sonntag, c. 1500, Orig. Pap., 4^o, als Cod. 164 im Arch. des DOrdens zu Wien (das Urbar mag wol einige J. nach 1500 datiren, ist aber das einzige des Ordens für diese Ggden u. unbedingt nach alten Vorlagen zusammengestellt).
- E.** Grundverzeichniss der Herrsch. Ernau, c. 1450, Orig. 2 Bl. Pap., Arch. zu Admont.
- Ei.** Urbar der Herrsch. Eibiswald von dem J. c. 1450 u. ff., Orig. im LArch., Stockurbare Nr. 137.
- En.** Enenkel, Fürstenbuch, c. 1310, gedr. bei Rauch, Scr. rer. Austriac. 1, 24 uff., Mqn. boica, 29²/₃, 309 u. s. f., theilweise auch in den Beiträgen zur Kde. strmk. Gesch. Quellen (hier corrig. u. citirt nach dem Cod. 543 der Hofbibl. in Wien und dem gleichzeitigen Cod. 3789 des LArch., jenes als W., dieses als G).
- Esch.** Wolfram v. Eschenbach, Parcival, 12. Jhrh., herausgg. v. Bartsch, 1875 (wesentl. blos für Stellen für die Ggden v. Pettau u. Rohitsch).
- Flo.** Urbar d. Pfo. s. Florian a/d Lasnitz, 1384, Orig., Pap., bisch. Arch. zu Marbg., Abschr. im LArchive, Hdschr. Nr. 3548.
- Fo.** Urbar der Burg Forchtenstein i. Neumarkt, c. 1495, Orig. im LArch., Stockurbare Nr. 126 f. 133 u. ff.
- For.** Urbar d. Stiftes Formbach i. Baiern (btr. seine Güter i. Nösten d. Steiermk.), 1333, Orig., Perg., Reichsarch. z. München (Forrabach Nr. 8), Abschr. d. btr. Stellen im LArchive.
- Fr.** Urbare d. Bisthums Freising f. Steiermark, 11. Jhrh.—1316, u. Lehenbuch dess. 1425—1443, Orig. d., Ersteren thls. i/d Staatsbibl. zu München, thls. i/d Domcapitelsbibl. das., d. Letzteren im Reichsarch. alldorf. u. Erstere abgedr. v. Zahn in Cod. Austr.-Frising., 3. Bd. (Font. rer. Austr., II/36).
- Fr. 1.** Lehenbuch d. Bisth. Freising für seine österr. Güter, 1425—30, Orig. im Reichsarch. zu München.
- Fri.** Urbar d. Zackelschen Amtes zu Friedau, 1486, Orig. 16. Jhrh., Cod. d. Hofbibl. zu Wien, Nr. 13996, f. 2—11.
- Fü.** Urbar d. Klosters d. unbeschuhten Augustiner zu Fürstenfeld, 1409, Orig., Pgt., im LArch. Hdschr., Nr. 1997.
- Ga.** Urbar d. (nüsterr.) Klosters Gaming f. seine Güter in Donnersbach im Ensthl., c. 1450—90, 2 Codices, d. 1. i/d Staatsbibl. zu Berlin, 35 Bl. Pap., 2^o, u. d. 2. im LArch., 34 theilw. beschrieb. Bl. mit Nachträgen nach 1500.
- Gö. 1.** Urbar d. ehmal. Frauenklosters Göss, 1424, Orig. im LArch., Hdschr. Nr. 3476.
- Gö. 2.** Lehenbuch desselben, 1439—42, Orig. ebd., Nr. 2981.
- Gö. 3.** Urbar dess., 1454—64 (mit Nachträgen), Orig., Pgt., 328 meist beschrieb. Bl., Hofbibl. zu Wien, Nr. 7288.
- Gr.** Urbar d. Herrsch. Greiseneck, 1498, Orig. LArch. Stockurbare Nr. 137.
- Gr. 1.** Urbar ders., 1498, 2. Redaction, Orig., Pap., davon Anf. u. Ende fehlen, LArch. (erst 1891 erworben; d. J. 1498 gilt blos f. d. Schluss, resp. OZeiring, d. frühere Theil mag älter sein).
- Gra.** Urbar d. Pfo. Gradwein, 1486, Cop. d. 16. Jhrh., Mitte, Arch. d. Stiftes Reun.
- Gu. 1.** Urbar d. Domstiftes Gurk für seine Güter in OSteiermk., c. 1300 (c. 1290—1306) mit Nachträgen v. 1348 u. s. w., Orig., Pgt., Stiftsarch. zu Gurk, Abschr. im LArch., Hdschr. Nr. 3269.
- Gu. 2.** Urbar d. Bisth. Gurk f. seine Güter in USteier, 1404, Orig. im bisch. Arch. zu Klagenfurt, Abschr. im LArch., Hdschr. Nr. 3397.
- Gu. 3.** Rechenbücher dess. f. dies., 1425—38, Orig., Pap., 141 Bl., -bisch. Arch. zu Klagenfurt.
- Gu. 4.** Dessgleichen dess., 1439—52, Orig., Pap. 196 Bl., ebd.
- Gu. 5.** Urbare dess. c. 1500, btr. d. Güter u. Ämter Luschberg, Peilenstein, Reicheneck, Weitenstein (Alt- u. Neu-), Windisch-Landsberg u. Wisell, Orig., Pap., zu Ende mank., 582 Bl. 4^o, im LArch., Hdschr. Nr. 3877.
- Ha.K.** Urkunden d. gräll. Hardeck'schen Arch. zu Seefeld (NÖst.), angekauft (1892) durch Antiquar S. Kende in Wien, für d. LArch., jedoch wegen des unmässig hohen Preises nicht erreichbar.
- He.** Urbar d. Herrsch. Herberg, c. 1500, Orig., Pap., im LArch., Stockurbare Nr. 79.
- Hi.** Urbar d. Amtes Hitzendorf, 1492 u. ff., Orig., Pap., im LArch., Stockurbare Nr. 81.
- HS.** Handschrift 297 d. Univers.-Bibl. zu Graz (auf d. letzt. Bl. Eintragg. v. 12. Jhrh., u. reihen die Daten zu Urkk.-Buch I. Nr. 231 u. 234).
- Ju.** Urbar d. ehmal. Bernhardinerklosters zu Judenburg, c. 1490, Orig., LArch., Arch. Judenburg.
- K.** Kanzleibuch Kaiser Friedrichs III., 1452—67, Orig., Pap., 254 Bl., 4^o, Staatsarch. zu Wien, Cod. suppl. 425.
- K. 1.** Dessgleichen dess., 1468—78, Orig., Pap., 264 Bl., 4^o, ebend. Cod. suppl. 419.
- K. 2.** " " " 1489—93, " " " 237 " " " " " 424.
- Ka.** Urbar d. Herrsch. Kammern, c. 1495, Orig. im LArch., Stockurbare Nr. 126.
- Kap.** Urbar d. Herrsch. Kapfenberg, c. 1495, Orig. im LArch., Stockurbare Nr. 126.

- Kat.** Urbar d. Herrsch. Katsch, 1469, Orig. Pap. im fürstl. Arch. zu Murau, Abschr. im LArch., Hdschr. Nr. 3104.
- Katz.** Urbar d. Herrsch. Katzenstein, c. 1490, Orig. im LArch., Stockurbare Nr. 156.
- Kni.** Urbar d. Pfo. Knittelfeld, 1483 u. 1489, Orig. im LArch., Arch. Knittelfeld.
- Kö.** Urbar d. Herrsch. Königsberg, c. 1490—c. 1500, Orig. im LArch., Stockurbare Nr. 94 u. Nr. 193, f. 190 u. ff.
- Kr.** Urkundenbuch d. Stiftes Kremsmünster, hrsgg. v. Th. Hagen, 1853, Wien.
- Kuch.** Urbar d. landesfürstl. Kuchelaignens im Aflenz- u. Mürzthl., a/d Liesing u. b. Trofeiach, c. 1500, Orig. im LArch., Stockurbare Nr. 127.
- Kum.** Kumar, Gesch. d. Burg u. Famil. Herberstein, 3 Thle. Wien, 1817 mit 56 St. Urkk.
- LA.** Handschrift Nr. 2715 d. LArch., enth. Auszüge aus d. Codex d. Notars Klenegger zu Rotenmann i/d Staatsbibl. zu Dresden, Orig. 15. Jhrh.
- Lam.** Urbare d. Stiftes s. Lambrecht f. d. J. 1461 u. 1499, Orig. zu s. Lambrecht.
- Lam. 1.** Todtenbuch dess., 12.—15. Jhrh., Orig. i/d Univers.-Bibl. zu Graz, gedr. Font. rer. Austr. II/29.
- Lam. 2.** Urkunden dess. v. 1400—1499 zu s. Lambrecht (jene vor 1400 befinden sich abschriftl. im LArch.)
- Lan.** Urbar d. Herrsch. Landskron zu Bruck a. M., c. 1495, Orig. i. LArch., Stockurbare Nr. 126.
- Lank.** Urbar d. Herrsch. Lankowitz, 1498, Orig. im LArch., Stockurbare Nr. 137.
- Le. 0.** Lehenbuch Kais. Friedrich's III., 1443—69, Orig. Pap., 285 Bl. 4^o, Staatsarch. zu Wien, Cod. suppl. Nr. 430.
- Le. 1.** Dessgleichen dess., 1443—1464, Orig., Pap., 250 Bl., 2^o, ebd., Cod. suppl. Nr. 431.
- Leh. 1.** Lehenbuch f. Innerösterreich, Orig., Pap., ebd. Cod. Nr. 39.
- Leh. 2.** Dessgleichen, Abschr. d. 16. Jhrh. im LArch., Lehensacten.
- Leh. C. 1.** Lehenbücher d. Grafen v. Cilli, 1436—1441 u. 1450—1461, Orig., Pap., im LArch., Handschr. Nr. 242 u. 3779.
- Leh. C. 2.** Lehenbuch ders., 1436—1446 (hier nur v. 1436 ab benützt), Orig., Pap., Staatsarch. zu Wien, Cod. Nr. 963.
- Leh. GÖ.** Lehenzettel Otto's v. Radmannsdorf mit d. Bekenntnisse seiner Gösser Lehen, c. 1450, Orig., loses Bl., im LArch., Arch. Göss.
- Lem.** Urbar d. Herrsch. Lembach, c. 1480, Orig. im LArch., Stockurbare Nr. 103.
- Leo. 1.** Urbar d. Messiftg. d. Familie Murer i/d Kirche s. Johann zu Leoben, 1488, Orig. im LArch., Handschr. Nr. 25.
- Leo. 2.** Urbar d. Dominicanerklosters zu Leoben, c. 1490, Orig. im LArch., Handschr. Nr. 731.
- Leo. 3.** Urbar d. Pfo. Maria Wasen zu Leoben, 1488, Orig. im LArch., Nr. 3262.
- Li.** Lichnowsky, Gesch. d. Hauses Habsburg, 8 Bde., Wien, 1836 uff. (die Citate beziehen sich auf d. Anhang u. die Regesten d. Einzelbde.).
- Lie.** Ulrich v. Liechtenstein, Dichtungen, hrsgg. v. Lachmann, 1841, Berlin.
- Lor.** Urbare d. Pfo. s. Lorenzen im Mürzthl., 1429 u. 1493, Orig. d. 1. i/d Staatsbibl. zu Dresden u. Abschr. im LArch., Hdschr. Nr. 2616, Orig. d. 2. im LArch., Hdschr. Nr. 1879.
- LSt.** Niederöstr. Lehenstube, Abschr. d. Codd. 58 u. 313 d. Staatsarch. zu Wien, aus d. Nachlasse wld. Meiller's im Besitze d. Hrsgbers.
- Lw.** Urbar d. salzb. Amtes Liechtenwald, 1448, Orig., Pap., 36 Bl., 8^o, Staatsarch. zu Wien, (unnummerirte) Handschr. Nachträge.
- Lz.** Urkunden d. Arch. d. Museum Francisco-Carolinum zu Linz, vornehmlich d. 15. Jhrh.
- Mar.** Urbar d. landesfürstl. Amtes Marburg, c. 1490, Orig. im LArch., Stockurbare Nr. 107.
- Marn.** Urbar d. Pfo. s. Marein b. Seckau, c. 1500, Orig. im LArch., Hdschr. Nr. 3238.
- Mat.** Matrikel d. Erzbieth. Salzburg, c. 1475, gedr. Notizenbl. d. k. Akad., 2, 265 u. ff.
- MF.** Urbar d. landesfürstl. Marchfutteramtes, wesentl. f. d. Umgeb. v. Graz, 1414 u. 1479—1480, Orig. im LArch., Stockurbare Nr. 64 u. 65.
- MF. 1.** Urbar dess., 1390, Fragm. eines gross. Cod. v. wenigstens 215 Bl., 7 Bl. Pap. 2^o im Arch. d. Stiftes Reun.
- MH.** Monumenta Habsburgica, hrsgg. v. Chmel, 1. Abth., 2. u. 3. Bd., Wien, 1855 uff. v. d. kais. Akad. d. Wissenschaften.
- Misc.** Chronicon miscellum, Sammlg. vereinzelter gedruckter u. ungedr. Chronikenstellen, Eigenth. d. Hrsgbers.
- Mo.** Quellensammlg. z. badisch. Landesgeschichte, 1. Bd. (Speierische Chronik), Karlsruhe, 1848, 4^o, hrsgg. v. Mone.
- Mon.** Urbar d. Grafen v. Montfort, c. 1400, Orig., Pgt., gr. 2^o, im LArch., Hdschr. Nr. 7.
- Mon. boica.** Monumenta boica, blos einz. Stellen d. älteren Bände.
- Mon. Hung.** Monumenta hungarica diplomatica, hrsgg. v. G. Wenzel (wesentl. d. Bd. 20, eine d. am schwersten zu durchsuchenden Sammlungen).
- Mons.** Urbar d. Herrsch. Montpreis, c. 1490, Orig. im LArch., Stockurbare Nr. 114.
- Mur.** Urkunden d. fürstl. Schwarzenberg. Schlossarch. zu Murau, 1300—1499 (jene vor 1300 sind abschriftl. im LArch.).
- Mur. 1.** Urbar d. Spitales zu Murau, 1428, Orig. im Schlossarch. zu Murau.
- Mur. 2.** „ „ Stadtpfarre Murau, c. 1450, mit älteren Urkk. u. Einträgen, Orig. ebd.
- Mur. 3.** „ „ einer ungen. Bruderschaft zu Murau, c. 1450, Orig. ebd.
- Mur. 4.** „ „ d. Herrsch. Murau, 1464, Orig. ebd.
- Mur. 5.** „ „ ders., 15. Jhrh., 2. Hälfte, Orig. ebd.
- NB.** Notizenbl. d. k. Akad. d. Wissensch., 1851—59, 9 Bde., Urkk. d. 13.—15. Jhrh.
- Neu.** Urbar d. Herrsch. Neuberg b. Hartbg., c. 1500, Orig. im LArch., Stockurbare Nr. 118.
- O.** Auszüge aus einem (scheinbar jetzt verlorenen) Copialbuch d. sogen. „elenden Bruderschaft“ im Draufelde, in Oroschen, Bisth. Lavant, 3, 222 u. ff., mit Urkunden v. 14. Jhrh. ab.
- Ob.** Urbar d. Liebfrauenbruderschaft z. Obdach, 15. Jhrh., Orig., Pap., 5 Bl., Arch. d. Klosters s. Lambrecht.

- Obg.** Urbar d. ehmal. Stiftes Obernburg, 1424, Orig., Pgt., 85 Bl. schm. 2^o, im LArch., Hdschr. Nr. 3323, abgedr. in Oroschen, Diöcese Lavant, 2. Thl., p. 222 uff.
- Ot.** Otakar's Reimchronik, c. 1310, gedr. b. Petz, Serr. rer. Austriac., 3. Bd., u. Neuausg. v. Seemiller, 1890 uff. (erst bis z. Vers 53.856 gelangt).
- OW.** Fragment eines Stadtrechtbuches v. OWelz, 2. Hälfte, 15. Jhrh., mit Eintragungen von 1463, 5 Bl. Pgt., 4^o, LArch., Arch. OWelz.
- Pau.** Urbar d. Stiftes s. Paul in Kärnten, 1289, Orig., Pgt., Arch. zu s. Paul.
- Pau. 1.** Urbare dess. v. c. 1200 u. 1372, Orig., ebd., Abschr. im LArch. Hdschr. Nr. 765.
- Pau. 2.** Lehenbuch dess., 1408—c. 1460, Orig., ebd., gedr. auszügl. im Arch. f. österr. Gesch., 34, 285 uff.
- Pau. 3.** Urkundenbuch dess., 14. u. 15. Jhrh., hrsgg. v. Beda Schroll in Font. rer. Austriac. II/39.
- Pe.** Urkundenbuch d. Pfe. Pels, 14.—16. Jhrh., Abschr. 16. Jhrh., 92 Bl. 4^o, im LArch., Arch. Pels.
- Per.** Urkunden d. Archives v. Schloss Perneck i/d. Elsenau. (Erst im Sommer 1892 f. d. LArch. erworben.)
- Pett.** Urbar d. Herrsch. Pettau, c. 1495, Orig. im LArch., Stockurbare Nr. 125.
- Pett. 1.** Urbar d. vereinten Klöster d. Dominicaner u. Minoriten zu Pettau, 1440, Orig., 73 Bl. Pap., im LArch., Handschr. Nr. 3793.
- Pett. 2.** Urbar d. Amtes Pettau, 1492, Orig., Pap., 7 Bl. schm. 2^o, Staatsarch. zu Wien, Abth. 24, Lade 19.
- Pfa.** Urbar d. Herrsch. Pfannberg, c. 1495, Orig. im LArch., Stockurbare Nr. 126 f. 167 uff.
- Pfl.** Protokoll gerichtl. Aussagen gegen zu Pflindsberg untersuchte u. hingerichtete Mörder, c. 1500, Orig. 6 Bl. Pap., schm. 2^o, im LArch., Arch. Aussee.
- Pla.** Urbar d. Herrsch. Plankenstein, c. 1490, Orig. im LArch., Stockurbare Nr. 156, f. 97 uff.
- PR.** Grenzbeschreibg. d. Herrschaften Pettau u. Rohitsch u. Urbar d. 2 Klöster in Pettau, c. 1400—1451, Abschr. im LArch., Hdschr. Nr. 2645.
- Pra.** Urkundenbuch d. Familie v. Pränck, 1471—1500, Abschr. d. 16. Jhrh. im LArch., Hdschr. Nr. 1950.
- Pü.** Urbar d. Pfe. Pürg, 1449, Orig. im LArch., Hdschr. Nr. 3636.
- Pü. 1.** Urbare ders., 1350 u. c. 1370 (erst 1890 aus Gr. Selk erworben), Orig., Pgt., 21 Bl. (f. 21 auch eine Zehentbeschreibg. v. 1321), 4^o, im LArch., Hdschr. Nr. 3905.
- Pü. 2.** Urbare derselben, c. 1500, Orig., f. 1—7 Pgt., f. 8—26 Pap., 4^o, im LArch., Hdschr. Nr. 3946.
- R.** Kastenbuch d. Klosters Reun, c. 1375, Orig., Pap., 52 Bl. 2^o, Arch. zu Reun.
- R. 1.** Urbar dess., 1395 (mit Zusätzen von 1403 u. 1407), Orig., Pap., 190 Bl. 2^o, ebd.
- R. 2.** Dessgleichen dess., 1450 (mit Zusätzen v. 1468), Orig., Pgt., 113 Bl. 2^o, ebd.
- R. 2 a.** Käse- u. Butterregister dess., 1456, Orig., Pap., 10 Bl. 4^o (mit Einlage v. 1445—55), ebd.
- R. 3.** Urbar dess., 1487, Orig., Pgt., 82 Bl. 2^o, ebd.
- Rad.** Urbar d. landesfürstl. u. Schachenamtes v. Radkersburg, 1472, c. 1480 u. 1498 (mit Zusätzen aus einem städt. Urbar v. 1478), Orig. i. LArch., Stockurbare Nr. 131 u. 132, dann Hdschr. Nr. 3300.
- Rad. 1.** Urbar d. Pfe. Radkersburg, c. 1500, Orig., Pgt., 20 Bl. schm. 2^o, Arch. d. gen. Pfe.
- Ran.** Urbar d. Herrsch. Rann, c. 1500, Orig. im LArch., Stockurbare Nr. 94, f. 93 uff.
- Rant.** Urbar d. Roboten im Gerichte d. HH. v. Liechtenstein zu Ranten, c. 1450, Orig., Pap., 111 Bl. schm. 2^o, im LArch., Hdschr. Nr. 20.
- Reg.** Regesten Kaiser Friedrich's III., 1453—93, hrsgg. v. Chmel, Frankfurt a. M., 1859, 4^o.
- Ro.** Urbar d. Gösser Amtes Romatschachen, 1462, Orig., Pap., im LArch., Hdschr. Nr. 367.
- Rö.** " " " " Ämter Rötelstein u. Seiersberg, c. 1460, Orig. im LArch., Hdschr. Nr. 894.
- Rot.** Urbar d. ehml. Chorherrnstiftes Rotenmann, 15. Jhrh. (Ende, nennt sich „Abgeschrift des gar alten Vrbar“ u. datirt v. 1506), Orig., Pap., 95 Bl. 4^o, im LArch., Hdschr. Nr. 3788.
- RSt. 1.** Rationarium Styrie v. 1265, Orig., Pgt., Hofbibl. zu Wien, abgedr. b. Rauch, Serr. rer. Austr. 2, 114 uff. (d. Ggd. v. Tüffer, bearb. v. Oroschen, Diöc. Lavant, 4, 201 u. ff.)
- RSt. 2.** Rationarium Styrie v. c. 1300, Orig., Pgt., im LArch., Hdschr. Nr. 3789 (d. Ggd. zw. Reicheneck u. Tüffer bearb. v. dems. ebd., 207 uff.).
- Sa.** Urbar d. salzbg. Ämter Rann u. Liechtenwald, 1309, Orig., Pgt., 13 Bl. kl. 2^o, Staatsarch. zu Wien, Hdsch. Nr. 862.
- Sal.** Urbar d. Erzbisth. Salzburg für Mittel- u. Untersteier, 1322 (mit Notizen als Nachträgen z. 13. Jhrh. u. Zusätzen aus d. 15.), Orig., Pgt., 116 Bl., 4^o, im LArch., Hdschr. Nr. 3785.
- Sal. O.** Steuerbuch d. Erzbisth. f. d. Ämter im Gebirge, 1333, Orig., Pgt., 2^o, von f. 59 an, Arch. d. LRegierg. zu Salzburg, Urbar Nr. 4.
- Sal. 1.** Urbar d. Hofmeisterei dess. f. d. gleichen Ämter, c. 1350, Orig., Pgt., 2^o, v. f. 106 ab (mit Zusätzen bis XV²/₃), ebd., Urbar Nr. 2.
- Sal. 2.** Dessgleichen ders. f. diese Ämter, 14.—15. Jhrh. (c. 1400), Orig., Pgt., 2^o, v. f. 93¹ ab, mit Zusätzen in's 16. Jhrh., ebd., Urbar Nr. 3.
- Sal. 3.** Urbar d. Domcapitels v. Salzburg, 1418, Orig., Pap., 2^o, von f. 24 ab, ebd., Rubr. XVI, Nr. 27.
- Sal. 4.** " " " " Erzbisth. Salzburg f. d. Ämter im Gebirge, 1498, Orig., Pgt., 2^o, v. f. 166 ab (mit Zusätzen d. 16. Jhrh.), ebd., Urbar Nr. 6.
- Sa. L.** Lehenbuch d. Domcapitels v. Salzburg, 14. Jhrh., 1. Hälfte, Orig., Pgt., 12 Bl. 4^o, ebd., Rubr. XVI, Nr. 59.
- Sa. L. 1.** Lehenbuch d. Erzbisthums, 1441, Orig., Pap., 4^o, 185 Bl. (mit ält. Aufzeichnungen v. 1422 an), ebd., Rubr. Lehen I. 36.
- Sa. L. 2.** Dessgleichen dess., 1446, Orig., Pap., 137 Bl., 4^o (am Schlusse Nachträge v. 1463 u. ff.), ebd., Rubr. Lehen II. 402.
- Sa. L. 3.** Dessgleichen dess., 1487, Orig., Pap., 178 Bl. 4^o, mit Notizen v. 1468 an, ebd., Rubr. Lehen II. 403.
- Sa. L. 4.** " " " " 1490, " " 210 " mit Fortsetzg. v. 1491 ab, ebd.

- Sa.L. 5.** Lehenprotokoll dess., 1452, Orig., Pap., 65 Bl., 4^o, ebd.
Sa.L. 6. Dessgleichen dess., 1468, Orig., Pap., 97 Bl. + 1, 4^o, ebd.
Sa.L. 7. " " 1479, " " 46 " 8^o (die Lehensdaten gehen mit 1467 an), ebd. Rubr. Archiv XVI. 28.
Sa.L. 8. Dessgleichen dess., 1490, Orig., Pap., 91 Bl., 4^o, ebd.
Sa.L. 9. " " 1495—1519, Orig., Pgt., 151 Bl. 4^o, ebd.
Sa.P. Urbare d. Stiftes s. Peter zu Salzburg, 12. u. 13. Jhrh., Orig. im Arch. d. Stiftes, Abschr. im LArch., nach Nummern citirt bei Cod. 308/6, nach Bl. bei 3/3 c (1272) u. 2/3 c. (1290).
Sch. Urbar d. Pfe. Scheuffling, 1469, Orig., Pap., Arch. zu s. Lambrecht.
Scha. 1—6. Schatzgewölbbücher, d. h. Abschr. (d. 18. Jhrh.) d. Orig. b. d. Innerösterr. Regierg., 6 Bde., Pap., mit Urkk. 13.—16. Jhrh. (bis 1400 abschriftl. im LArch.), Arch. d. Statthaltereie zu Graz.
Schl. Urbar d. Amtes Schladming, 1498, Orig. im LArch., Stockurbare Nr. 137.
Schm. Urbar d. Herrsch. Schmierenberg, c. 1480, Orig. im LArch., Stockurbare Nr. 103, f. 85 u. ff.
Schö. Urbar d. Herrsch. Schönstein, c. 1490, Orig. im LArch., Stockurbare, Nr. 156.
Schu. Urkundenbuch d. Familie Schurf (v. Murau), 1328—1476, Orig., Pap., 94 Bl., Statthaltereiarch. z. Innsbruck, Cod. Nr. 264.
Schw. Urbar d. Herrsch. Schwanberg, 1498, Orig. im LArch., Stockurbare Nr. 137, f. 193 u. ff.
Se. Urkunden der Pfarreien u. Klöster im fürstl. Archive v. Seckau zu Graz. (Erst seit 1892 zugänglich u. daher d. Nachträge bei d. Buchstaben A—D.)
Se. 1. Verbrüderungsbuch d. Stiftes Seckau, Ende 12. Jhrh., Orig., Pgt., Hofbibl. zu Wien, Cod. Nr. 511 u. buchstabengenaues Abschr. im LArch., Hdschr. Nr. 3653.
Se. 2. Urbar d. Bisth. Seckau, 1295, Orig. i. bisth. Arch. zu Graz, Abschr. i. LArch., Hdschr. Nr. 3655.
Se. 3. Lehenbuch dess., 1318, Abschr. d. 14. Jhrh., ebd. Das eigentl. Orig. fand sich erst 1890 u. folgt hier als Se. 9, steht aber, was die Noten anbelangt, hinter d. Abschr. zurück.
Se. 4. Todtenbuch des Domstiftes Seckau, 14.—16. Jhrh., Orig., Pgt., Univers.-Bibl. zu Graz, Cod. Nr. 390.
Se. 5. Kastenrechnungen dess., 1444—46, Orig. i. LArch., Hdschr. Nr. 2980.
Se. 6. Zehentbuch des Bisth. Seckau, 1380—97, Orig., Pap., 208 Bl. schm. 2^o, bischöfl. Arch. zu Graz.
Se. 7. Dessgleichen dess., 1406, Orig., Pap., 133 Bl. 4^o, ebd.
Se. 8. Zehentübersicht dess., c. 1500, Orig., Pap., 8 Bl. schm. 2^o, ebd.
Se. 9. Lehenbuch dess., 1373—77, Orig., Pgt., 6 Bl. gr. 8^o, ebd.
Se. 10. Dessgleichen dess., 1381 (mit Notizen bis 1413), Orig. Pgt. 20 Bl. 2^o, ebd.
Se. 11. " " 1399—1400 (mit Einlagen, die vor 1330 stammen), Orig., Pap., 34 Bl. schm. 2^o, ebd.
Se. 12. " " 1415—17, Orig., Pap., 16 Bl. schm. 2^o, ebd.
Se. 13. " " 1444—45, Orig., Pap., 24 Bl. 4^o, ebd.
Se. 14. " " 1452—76, Orig., Pap., 41 Bl. 4^o, ebd.
Se. 15. " " 1477—79, Orig., Pap., 18 Bl. 4^o, ebd.
Se. 16. " " 1419—83—97, Orig., Pap., 61 Bl. 4^o, ebd.
Se. 17. Ältestes Archivsverzeichniss d. Bisth. Seckau, 14. Jhrh. 2. Hälfte (mit Nachträgen b. Ende 15.), Orig., Pgt., 10 Bl. 2^o, ebd. (Ein anderes ist in Se. 10 f. 11 uff.)
Si. Briefe (eigenhde) d. Bisch. Sixt von Freising an seine Verwalter z. OWelz, 1474—95, Orig., 5 Bde. 4^o (die Briefe f. Strmk. sämmtlich in Abschr. im LArch., Hdschr. Nr. 3682).
Sie. Urbar d. Vorauer Amtes Siebenbirken, 1452—1508, Orig. im LArch., Hdschr. Nr. 3814.
St. Urbar d. Herrschaft Stein b. Neumkt., 1498, Orig. im LArch. Stockurbare Nr. 137, f. 234 uff.; andere Redaction, mit Nachträgen v. 1512, Orig., Pgt., 30 Bl. 2^o (hier citirt als St. c. 1500) im Arch. z. s. Lambrecht.
Sta. Urkunden des Staatsarchivs zu Wien, 14.—15. Jhrh. (jene vor 1300 bereits in Abschr. im LArch.)
Sta. 1. Registraturbuch Herzog Albrechts II. (1356) u. Herzog Ernsts (1423), Orig., Pap., 109 Bl. 4^o, Staatsarch. zu Wien, Cod. Nr. 14.
Sta. 2. Registratur der Herzoge von Albrecht III. bis König Friedr. IV., 1379—1443, Orig., Pap. (Sammelbd.), 90 Bl. 2^o, ebd., Cod. Nr. 13.
Sta. 3. Registratur König Friedrich's IV., 1446, Orig., Pgt. (Prachtcodex), 145 Bl. 2^o, ebd., Cod. 19.
Sta. 4. Geldanweisungsbuch Kaiser Friedrich's III., 1467—70, Orig., Pap., 182 Bl. 48, ebd., Cod. 417.
Sta. 5. Conceptbuch der Kanzlei dess., 1478, 2 Bde., Pap. 350 u. ? Bl. 2^o, ebd., Cod. 129/1—2.
Stad. Urbar der Herren v. Stacked für die Ggden. v. Bretstein (u. Obdach), c. 1310, Orig., Pap. 11 Bl. kl. 4^o (mit ganz irr. Titel „Urbarium von der Pfarr Pölss“), LArch., Arch. Pels.
Stan. Urbar d. landesfürstl. Güter i/d Stanz u. a. Herzogberge im Mürzthle., c. 1500, Orig., Pap., LArch., Stockurbare, Nr. 170.
Stey. Steyrer, Commentarii pro historia Alberti II., 1725, Leipzig, 2^o.
Stu. Summarium d. Urbars d. Herrsch. Stubeek, 1427, Orig., Pap., LArch., Stockurbare, Nr. 139.
Sü. Urbar d. Herrsch. Süßenheim, c. 1490, Orig., LArch., Stockurbare Nr. 193 f. 51 uff.
Such. Pet. Suchenwirts Werke, hrsgg. v. A. Primisser, Wien, 1827.
Teu. Urbar d. Güter d. Familie v. Teufenbach (Maierhofen), c. 1430, Orig. im Herrschaftsarch. z. Pirnitz in Mähren, Cop. im LArch., Hdschr. Nr. 3180.
Trau. Urbar d. ehem. Nonnenklosters Traunkirchen, c. 1360, Orig., Pgt., 75 Bl. 4^o, im Arch. d. Forst- u. Domänenadministration zu Gmunden, Abschr. im Museum zu Linz u. Auszüge im LArch., Hdschr.-Nachträge.
U. Urkunden d. LArch., 9. Jhrh.—1499.
Un. Kärntnisch-österr. Chronik d. Pfarrers Unrest, Ende 15. Jhrh., hrsgg. v. Hahn in Coll. monum. 1. Bd., 479 uff.
Ut. Urbar d. Gösser Amtes Utsch b. Bruck, c. 1500, Orig., Pap., LArch., Hdschr. Nr. 3236.

- Vi.** Chronik d. Abt Johann von Viktring, 14. Jhrh. 1. Hlfte., b. Böhmer, Font. rer. Germ. 1, 271 uff.
Vit. Vitae archiepiscopor. Salzburgen., 12. Jhrh., in Mon. Germ. Serr. 11 u. 12.
Voi. Urbar d. landesfürstl. Marchfütteramtes f. Voitsberg, 1498, Orig., Pap., LArch., Stockurbare, Nr. 137.
Vor. Verzeichnisse d. Klein-, Waide- u. Forstrechte d. Stiftes Vorau, 1445, Orig., Pap., 8 Bll. schm. 2^o, Arch. z. Vorau.
Wa. Urbar d. Herrsch. Waldeck b. WGraz, c. 1490, Orig., Pap., LArch., Stockurbare Nr. 193.
WF. Urbar des landesf. Amtes Windisch-Feistritz, c. 1490, Orig., Pap., LArch., Stockurbare Nr. 29.
WG. Urbar d. landesf. Amtes Windisch-Graz, c. 1490, Orig., Pap., LArch., Stockurbare Nr. 125, f. 181 uff.
WN. Wiener-Neustädter Fragmente, 9 Stücke Acten, Verzeichnisse von Pfarren d. Ob- u. Unterlandes enthaltend., mit den je dazu gehörenden Ortschaften u. d. Zahl der Feuerstätten, Origg., Arch. d. Stadt Wiener-Neustadt.
Wu. Urbar d. Herrsch. Wurmberg, 1496, Orig., Pap., LArch., Handschr. Nr. 3221.
Ze. Urbar der Fronleichnams-Bruderschaft zu Ober-Zeiring, 1493 (mit einz. späteren Zusätzen), Orig., Pgt., LArch., Hdschr.-Nachträge.

Hilfswerke für den Zweck der Reductionen waren die gewöhnlichen Handbücher in erster Reihe. So das älteste, ausführlichste und in mancher Beziehung das beste von K. Schmutz („Historisch-topographisches Lexikon f. Steiermark“, 4 Bde., 1823), das für archivalische Zwecke von spät erkannter Bedeutung ist. In der Zeit nach ihm folgt G. Göth („Das Herzogthum Steiermark“, 3 Bde., 1840—43), das indess nur Obersteier behandelt, und das in seiner Art vortreffliche „Postlexikon“ von 1861, für Zwecke dieses Buches weit brauchbarer, als das Special-Orts-Repertorium f. Steiermark“ (herausgegeben von d. k. k. statist. Central-Commission, 1883). Ein Werk, dessen hoher Wert für topographisch-geschichtliche Untersuchungen vielleicht noch später beleuchtet werden kann, ist dem Dunkel erst wieder zu entziehen. Das sind die sogenannten Waldtomi. Da nämlich früher das Eisen in Eisenerz und Vordernberg und sonst im Lande bloß mit Holzkohle bearbeitet wurde, und man keine Übersicht der Wälder besass, welche für diese Industrie tributär gemacht werden konnten, noch ihrer jungen oder alten Bestände, noch der Kohlenmengen, auf welche in gewissen Zeiträumen da und dort aus ihnen zu rechnen war, beauftragte Kaiserin Maria Theresia eine Commission mit der Landesbegehung und -Aufnahme für diesen Zweck. Das Gebiet derselben war Obersteier allein, und von Untersteier bloss die Gegend von Fronleiten bis nördlich des Scheckels und bis Übelbach, und besteht ihr Werk in 28 mehr oder minder starken Folioheften, die von 1755 an in Stadt Steier gedruckt wurden, und währte ihr Druck an 20 Jahre. Darin sind alle Waldantheile, mochten sie gross oder klein sein, mit Angaben der Grundherren und Bauern und allen Gegendnamen, auch alle Waid- und Abstockungsverträge eingetragen, und stellen sie in dieser Form einen Theil des Wirtschaftsstandes von Obersteier vor. In diesem Werke liessen sich eine grosse Anzahl von Gegendnamen des Mittelalters noch nachweisen, die heute so gut wie verschollen sind. Allerdings aber will die Signatur WT dann oft nur besagen, dass vor 150 Jahren der Örtlichkeitsname, für den sie angeführt wird, noch bestand, und kann für heute nicht stets die Bürgschaft übernommen werden. Es ist bedauerlich, dass ein wirklich gutes und allseitiges topographisches Handbuch für Steiermark aus der Gegenwart nicht besteht. An Karten dienten die alte und neue Generalstabskarte und die Katastralmappen, letztere aber bloß zum Theile, denn da selbe die Riednamen — zum grossen Nachtheile für die Amtirung, da die Bauern an denselben hängen, und sich an die „Parcellennummern“ zuweilen durchaus nicht gewöhnen können — fast immer auslassen, oder doch vernachlässigen, ist nur für die Gegenden der Einzelhöfe einiger Gewinn zu erzielen gewesen, wo die Gegendnamen in Hofnamen übergegangen sind.

Alle diese Mittel genügten aber nicht. Tausende von Namen wären unreducirt geblieben, wenn nicht ein grosses Netz von Correspondenten über das Land gelegt worden wäre, welche als Ortskundige gewisse Fragebogen beantworteten. Wo entweder

keine solchen Organe gefunden werden konnten, oder mancherlei Verhältnisse denselben hinderlich, ist allerdings der Verfasser selbst hingelegen, und hatte durchaus an der Bereitwilligkeit und Intelligenz der bäuerlichen Bevölkerung Klärung und Freude. Im Ganzen aber war das Ergebniss dankenswert, und wäre noch weit erwähnenswerdiger, wenn alle Correspondenten gleich denen, welche die Pflicht gebietet zu nennen, der Bitte entgegengekommen wären. Denn die Liste der Angesuchten ist weit ausgedehnter, als die nachfolgende. Wesentlich waren es, wegen ihres Verkehres mit der Bauernbevölkerung und wegen ihres durchgängigen Interesses für wissenschaftliche Arbeiten, die Pfarrer, dann aber auch Advocaten und Notare, Bürger und Förster, an welche die Fragebogen ausgingen. Im Oberlande war der Erfolg ein hocheurefreulicher, im Unterlande aber — trotz der wiederholten Aufforderung der Geistlichkeit durch das Lavanter Consistorium — ein geringer, und wäre ein kümmerlicher geblieben, wenn nicht einzelne Männer durch ihr lebenswürdiges Entgegenkommen für die Anderen schadlos gehalten hätten. Diese Männer alle, deren Beihilfe unter allen Umständen hoch anzuschlagen ist, ob ihnen nun eine kurze oder lange Frageliste vorgelegen, fühlt sich der Verfasser gehalten, namhaft zu machen, und die Sterne vor deren Namen sollen blos den wechselnd höheren Grad der Inanspruchnahme anzeigen.

**Adam, A., Kaufmann z. Pürg. — Adler, OFörster z. Gr. Reifling. — Almer, Fr., Pf. z. s. Radegund a. Scheckel. — Ammerer, Bgr. z. Pöllau (Hartbg.). — *Anthofer, Jul., Pf. z. Pusterwald. — *Aust, A. J., Werksarzt z. s. Peter i/d Gal. — Bachmayer, Pr. Eberhard, Pf. z. Wildalpen. — Battl, Grundbesitzer z. Perchau. — Bernhard, Fr., Pf. z. Eckersdorf. — Bessenschek, Gg., Pf. z. Tschadram. — Bierbaum, Pr. Ign., Pf. z. s. Nikolai i. Sausal. — Bierbaum, Vinc., Decht. z. Unzmarkt. — *Binder, Karl Erb., Gutsbes. z. s. Georgen a/d Stiefing. — Birnstingl, Aloys, Pf. z. Freiland. — Birnstingl, Fr., Pf. z. Stallhofen. — Birnstingl, Pr. Theobald, Pf. z. Semriach. — *Bohinz, Jak., Decht. z. Fraslau. — *Bönisch, Joh., Pf. z. Straleck. — *Boser, A., Bürgerschildr. z. Voitsbg. — Bosina, Joh., Decht. z. Drachenburg. — Bossi, Aug., Decht. z. D Landsberg. — *Boxler, Gmdesecretär z. Kapfenberg. — Buchmüller, Dr. med., Werksarzt z. Donawitz. — *Gaspaar, Dr. Jos., Werksarzt z. Vordernberg. — *Cerstwy, Dr. Fr., Pf. z. Stubenberg. — Daum, Dr. Aloys, Decht. z. s. Veit a. Vogau. — Dekowitsch, Mich., Pf. z. Fieber. — Doktor, Christian, Pf. z. Gasen. — Dorfmeister, Joh., Pf. z. s. Peter a. Kammersbge. — Dupky, Pr. Alex., Pf. z. s. Johann a. Tauern. — Eberl, Jos., Postmeister z. Gleisdorf. — Eckhart, Gmdesecretär z. Strassgang. — *Eckrieder, Bernh., Pf. z. Fonsdorf. — Eigl, K., Forstverwalter z. Lankowitz. — Eisenbaum, Pr. Dr. Gotfr., Pf. z. Turnau. — Engel, J., Forstwart z. Zauchen b. Mitterdorf. — Erber, Jos., Pf. z. Kobenz. — Erkenger, Rud., Pf. z. Arnfels. — Ess, Aloys, Pf. z. Förmitz. — Etschmeyer, Ant., Pf. z. s. Oswald o. Zeiring. — Fasching, Aloys, Pf. z. AHeiligen b. Wildon. — *Fast, Jos., Pf. z. Stanz i. Mzthle. — Fauster, Fr., Caplan z. Leibnitz. — Felberbauer, Leop., Decht. z. Schwanberg. — **Fellner, Dr. Jos., Decht. z. s. Lorenzen i. Mzthle. — Fischer, Ant., Pf. z. Witschein. — Fleck, Jos., Decht. z. Jaring. — Fras, Jos., Pf. z. Skomern. — **Freismuth, Pr. Altm., Forstdir. z. Admont †. — Fritsch, Wenzel, Pf. z. s. Peter o. Judenburg. — Fünck, F., Gastwirth z. Ligist. — Gabriel, Bürger z. Irnding. — Gaischek, K., Decht. z. Doberna. — Gärtner, Pr. Alb., Pf. z. s. Lorenzen a. Wechsel. — **Gasparitz, Pr. Dr. Ambr., Pf. z. Semriach. — *Germershausen, K., Forstverwalter z. Neuberg. — Gmeiner, Christian, Pf. z. Ratten. — **Göhler, Vinc., Grundbuchsführer z. Bruck a. M. — *Grabner, Math., Pf. z. Lassing. — Grantl, Ign., Pf. i/d Rachau. — Greistorfer, Joh., Pf. z. Kogelhof. — Grill, J., Kaufmann z. Anger. — Griner, Sigm., Pf. z. s. Georgen o. Judenburg. — *Gröbinger, Pr. Lambert, Pf. z. s. Michael a/d Liesing. — Gruber, Andr., Provisor z. NWelz. — Gschweilt, Pet. Silv., Caplan z. Gleisdorf. — **Haus, Pr. Hildebert, Pf. z. Grebming. — *Haim, Joh., Pf. z. Lietzen. — Hanf, Pr. Blas., Pf. z. Maria Höf. — Hanf, Pr. Vinc., Pf. z. Weisskirchen. — *Harbina, A., fürstl. Forstleiter z. Gonowitz. — Herbich, Wilh., Pf. z. s. Martin a. Welmisberge. — Hess, Vinc., fürstl. Förster z. Waldstein. — Hiebaum, Jos., Oberförster z. Fronleiten. — Hilpert, C., protest. Pf. i/d Ramsau. — Hirti, Fr., Pf. z. Maria Schleunitz. — Hischenhuber, Fr., Decht. z. Haus. — Höbenreich, Jos., Pf. z. Bichel o. Schladming. — Hofer, Balth., Pf. z. s. Margarethen a/d Rab. — Hofer sen., Bürger z. Irnding. — Hoffer, K., Vicar z. Alt-Aussee. — Höfler, Joh., Pf. z. s. Johann b. Herberstein. — Högelsberger, Pr. Leo, Pf. i/d Palfau. — Höller, Gg., Pf. z. Tragöss †. — Hora, K., Pf. z. s. Margarethen b. Knittelfeld. — Horvath, Joh., Pf. z. Miesenbach. — Hütter, Leop., Pf. z. Fischbach. — Hyden, Joh., Lehrer z. Mautern. — Jammernegg, Andr., Pf. z. Osterwitz. — **Janniss, Fr., Gymn. Prof. z. Leoben. — Jasbetz, Ant., Decht. z. Marenberg. — Jerischa, Luk., Curat z. Gomilsko. — Karba, Math., Pf. z. Retschach, ehm. Caplan z. Doberna. — Kaufmann, Joh., Pf. z. Föring. — Kene, Franz, Pf. z. Süssenberg. — Kienhofer, Ant., Hauptpf. z. Waltersdorf. — Kirchner, Ant., Notar z. Arnfels. — *Klempa, Pr. Bened., Pf. z. s. Joh. a/d Scheiben. — **Kmetitsch, Emil, Sparcassenbeam. z. Rotenmann. — Köberl, Roman, Pf. z. s. Peter i/d Gal. — Koch, Fr., Papierfabr. z. Pels. — Konschegg, Victor, Lehrer z. Aussee. — Kosar, Jak., Pf. z. Ober Pulskau. — Kotschewan, Ant., Pf. z. Lembach. — *Kotschy, Dr. H., prot. Pf. z. Wald. — Kovatschitsch, Jos., Pf. z. Feldbach. — **Krainz, Joh., Lehrer z. Eisenerz, dann z. Andritz. — **Kramberger, Pr.

Fried., Chorsenior z. Vorau †. — Krasser, Leop., Pf. z. OWelz. — Krischan, Heinr., Pf. z. s. Johann a. Weinberg. — Kukowetz, Joh., Pf. z. Hartmannsdorf. — *Külb, Dr. Paul, Bez. Hptmann z. Weitz †. — Kuntze, Joh., Pf. z. s. Georgen i/d Stainz. — Lange, Hans, Bürgerschuldir. z. Fürstenfeld. — **Leber, Ferd., Provisor z. Wolfsberg. — Leber, Fr., Pf. z. s. Veit b. Waldeck. — *Ledwinka, Pr. Odilo, Pf. z. Veitsch. — Legat, Fr., Pf. z. Oppenberg. — Lehmann, Dr. H. A., Decht. z. Riegersburg. — Lenz, Matth., Caplan z. s. Marein b. Seckau. — **Lettner, Joach., Gmdesecret. z. Pels. — **Leypold, Aloys, Pf. z. s. Lorenzen o. Scheufling. — **Liedtner, Dr. H., Arzt z. Schönstein. — Lobenstock, Arzt z. Mitterdorf b. Aussee. — **Luschnigg, Cajet., Decht. z. Pürg, dann z. Knittelfeld. — Lustig, Ant., Pf. z. s. Lorenzen o. Knittelfeld. — Maier, Gastwirth z. Neumarkt. — Majer, F., Gmdesecret. z. Rietz. — Malek, Joh., Pf. z. Ranten. — Mastnak, Jak., Pf. z. Schleunitz b. Reicheneck. — Marx, Ant., Pf. z. Mürzzuschlag. — Match, Jos., Pf. z. Galizien. — *Mauerhofer, Jos., Rentmeister a. D. z. Knittelfeld. — Maurer, Pr. Floridus, Pf. z. Waldbach. — Maurer, Dr. Jos., Notar z. Eibiswald. — **Mayer, Pr. Dionys, Pf. z. Mautern. — Mayerhofer, Pr. Aloys, Pf. z. Dechantskirchen. — *Mayerhofer, Joh., Provisor z. Kainach. — **Mayerhofer, Mich., Decht. z. Köflach †. — *Meixner, Ant., Pf. z. Kirchberg a/d Rab. — Meschko, Jak., Pf. z. s. Lorenzen i. WBücheln. — Miesel, Ferd., Pf. z. Langenwang. — **Millwisch, Pr. Augustin, Pf. z. Kalwang. — *Mixner, Hans, Steueramtsadj. z. Fronleiten. — Mogg, Jos., Pf. z. Breitenau. — *Möller, Dr. Heinr., Pf. z. Ligist. — Moser, K., Pf. z. Gams b. Stainz. — *Möstl, Andr., Pf. z. s. Katharein i/d Laming †. — **Möstl, Pr. Engelb., Pf. z. Gaishorn. — **Muschet, Raim., Pf. z. s. Dionysen. — *Neissl, Ant., Pf. z. OZering. — Nepel, F., OLehrer z. Leutschach. — **Neubauer, Aloys, fürstl. Verwalter, Murau. — *Neuhold, Augustin, Decht. z. Birkfeld. — Neumann, Pr. Math., Pf. z. Landel. — Nopp, Jos., Decht. z. Trofeiach. — Nowak, Pr. Lorenz, Pf. z. Lind. — *Offenluger, Paul, Decht. z. AHeiligen i. Mzhle. — *Offenluger, Urban, Pf. z. Perneck †. — Oroschen, Ign., Domdecht. z. Marbg. — Otter, Ant., Vicar z. Alt-Aussee. — Pannhofer, Jos., Bürgermeister z. Langenwang. † — Par, Valentin, Pf. z. Gutendorf. — Paumgartner, Pr. Romuald, Curat z. Weisskirchen. — *Pezlederer, Apotheker u. Bgrmstr. z. Kindberg. — Pferschy, Pr. Odilo, Caplan z. Gradwein. — Pichler, Jos., Decht. z. Weitz. — *Pinteritsch, Fr., Decht. z. Radkersburg. — *Pirner, Ign., Notar z. Afenz. — Plover, Ed., Forstmeister z. MZell. — Pototschnik, Lorenz, Decht. z. Obernburg. — *Puff, Hermann, Notar z. Radkersburg †. — Purgger, Pr. Augustin, Pf. z. s. Bartholomä a/d Liboch. — *Puster, Matth., Pf. z. s. Marein b. Neumarkt. — Quitt, Pr. Bruno, Capitulär z. s. Lambrecht. — Radler, Cajetan, Pf. z. s. Veit i/d Ggd. — *Rathofer, Pr. Augustin, Pf. z. Wenig-Zell. — **Rauch, Mich., Pf. z. Gr. Selk †. — *Redl, Benj., Oberförster z. Göss. — Reindl, Aloys, Pf. z. Jägerberg. — Reintl, Pr. Bonavent., Pf. z. Traboch. — Reinhofer, Fr., Pf. z. HKreuz a. Wasen. — Reiter, Mich., Pf. z. s. Nikolai o. Drassling. — Reiterer, Joh., Pf. z. s. Katharein i/d Laming. — Resl, Joh., Bürger z. Irnding. — Ripschl, K. F., Pf. z. Widem †. — **Rosegger, Pr. Rupert, Pf. z. DFeistriz †. — Rösler, Gastwirth z. Neumarkt. — Ruedl, Fr., Pf. z. Mureck. — Schänzl, Jos., Pf. z. Schäßern. — Schehel, Joh., Pf. z. Prassberg. — Schibal, Ant., Pf. z. Liechtenwald. — Schiefer, Isidor, Pf. z. Schladming †. — Schijanetz, Aloys, Pf. z. Negau. — Schinko, Math., Pf. z. Ober-s. Kunigund. — Schitschkar, Jos., Pf. z. Weitenstein. — **Schlagg, Ign., Bez.-Richter a. D. z. Obdach. — Schmautz, Gg., Pf. z. s. Georgen a. Remschnick. — Schmelzer, Adolf, Prof. am Gymn., Leoben. — Schmidbauer, Pr. Gabr., Capl. z. Maria-Hof. — Schmidt, Pr. Anselm, Pf. z. Traboch. — Schneider, Fr., Pf. z. Arzberg. — Schober, Dr. F., Pf. z. s. Johann b. Hohenburg. — Schuscha, Dr. Joh., Decht. z. Tüffer. — Schutz, Dr. Jos., Decht. z. s. Martin b. WGraz. — Schwarz, J., Pf. z. Gams b. Marbg. — Schweitzer, Fr., Pf. z. Rätteneck. — Seidler, Pr. Berth., Pf. z. Thal †. — *Semler, Joh., Pf. z. Grafendorf. — Silly, Joh., Pf. z. s. Veit a. Aigen. — *Simburger, Joh., Decht. z. Scheder. — **Slekowetz, Matth., Pf. z. s. Marx b. Pettau. — Sohn, Jos., Caplan z. Trofeiach. — Soinegg, Gg., Decht. z. Straden. — Sorko, Joh., Pf. z. Anger. — *Sperlbauer, R., Forstverwalt. z. Mürzsteg. — Stadelöber, Grundbesitzer z. Maria-Hof. — **Stampfer, Ludw., Pf. z. Ebersdorf. — Stampfl, Fr., Pf. z. Kirchbach. — Stanek, K., Decht. z. Irnding †. — Stelzer, Joh., Pf. z. Wies. — Stelzl, Jos., Pf. z. Klein. — Sternad, Math., Pf. z. Laufen. — Stöger, Joh., Pf. z. Kumitz. — Stoklas, Math., Decht. z. Rann. — Stössl, Fr. Ant., Pf. z. Fürstenfeld. — *Strainschak, Mart., Decht. z. Kötsch. — Suppan, Steph., Pf. z. Wartberg. — Suschnig, Fr., Pf. z. Hirscheck. — **Terstenjak, Mart., Pf. z. Altenmarkt b. WGraz †. — **Tröck, Pr. Ágyd, Pf. z. Öblern, dann z. s. Georgen a/d Pesnitz. — Trummer, Fr., Pf. z. s. Johann i. Sackauthale. — Tschepin, Ant., Pf. z. Gaisthal. — Tutek, Gg., Decht. z. s. Lorenzen i. WBücheln. — Vitzthum, Jos., Pf. z. s. Peter o. Leoben †. — Vogl, Pr. Clemens, Pf. z. Altenmarkt a/d Ens. — **Volk, Andr., Decht. z. Passeil. — Volkmayer, Bürger z. Ernhausen. — Wallner, Jos., Decht. z. s. Florian a/d Lasnitz. — Wasserburger, Pr. Ferd., Pf. z. Lasnitz. — Watschinger, Joh., Pf. z. HKreuz a. Wasen †. — Weinauer, Cajet., Decht. z. Krieglach. — Weingraber, Franz, Decht. z. Bischeldorf †. — Weiss, Pr. Albert, Pf. z. s. Martin a/d Salza. — *Weiss, Pr. Ant., Capitulär z. Reun. — Weiss, Leop., Pf. z. Edelschrot. — *Wichner, Pr. Jak., Capitulär z. Admont. — *Widerhofer, Pr. Pius, Capitulär z. Seckau. — Wolfbauer, F. X., Gastwirth z. Stainz. — Worm, Fr. Ant., Pf. z. Altenmarkt b. Fürstenfeld. — Woschniak, Lor., Pf. z. s. Georgen b. Reicheneck. — Wretschko, Ant. R. v., Propst z. Cilli †. — Wretschko, Math., Curat z. Geirach. — Wurzer, Math., Pf. z. Maria-Rast. — *Wurzinger, Joh., Pf. z. Gr. Lohming. — Zapfl, Ant., Caplan z. Förmitz. — Zdolschek, Fr., Pf. z. Sulzbach. — Zimmermann, Joh., Pf. z. s. Marein a. Pickelbach. — Zotzek, Ant., Caplan z. Straden. — Zugsbratel, Ant., Pf. z. Teufenbach.

Ausser den Kürzungen für die Quellenangaben sind, namentlich bei den Erklärungen, noch andere Kürzungen in Anwendung gekommen, deren Mehrzahl hier als selbstverständlich übergangen werden kann. Erwähnt mögen nur sein:

AHlgen = Allerheiligen, Bg. od. —bg. als Berg und —berg (blos mit Ausnahmen b. Marburg u. Judenburg), D. vor Ortsnamen als Deutsch-, s. Ggen als s. Georgen, GStKte

= Generalstabskarte, Mürzthl. = Mürzthal, O Strm. = Obersteiermark, PN. = Personenname, Pfe = Pfarre, U Strm. = Untersteiermark, W. vor Ortsnamen = Windisch, WT. = Waldtomi, zw. = zwischen.

Es hat ferner zweckmässig geschienen, die Mengen der Daten, sei es in Ortsnamen als in Daten für dieselben ziffermässig zu geben. Daher bringt jede Seite derlei Ausweis sowohl über die reducirten, als unreducirten Ortsnamen, die Verweise und Quellenstellen. Ebenso ist für jeden einzelnen Buchstaben die gleiche Zählweise eingestellt. Es ist nicht ausgeschlossen, dass Zählungsfehler unterliefen; auf keinen Fall aber ist irgendwie gestrebt worden nach Erhöhung, aber auch nicht nach Minderung in den Ziffern. Nur das ist zu erwähnen, dass die Ziffern der reducirten und unreducirten Ortsnamen noch zu vermehren sind durch die abgesondert gezählten Riednamen, und zwar die einen durch 693, die anderen durch 1944, so, dass (mit Zurechnung der wenigen Nachträge) die Ziffer der reducirten Örtlichkeitsnamen an 10600, die der unreducirten 9600 beträgt.

Ungeachtet das Landesarchiv einen sehr grossen Theil des Arbeitsstoffes selber enthält, so ist es doch weit davon entfernt, den Gesamtstoff zu besitzen. Im Gegentheile musste Vieles auswärts gesucht (wie namentlich zu Admont und s. Lambrecht), oder von dort erbeten werden. Das Letztere geschah aus der k. Bibliothek zu Berlin, den bischöflichen Archiven zu Graz und Klagenfurt, dem Museum zu Linz, dem Reichsarchive zu München, dem Stifte s. Paul in Kärnten, dem Kloster Reun, der k. k. Landesregierung und dem Stifte s. Peter zu Salzburg, dem Stifte Voralpe, dem Staatsarchive und der Hofbibliothek zu Wien und dem Stadtarchive zu Wiener-Neustadt.

Allen jenen Persönlichkeiten und Anstalten, sowohl der obigen Liste, als welche hier genannt, erstatte ich den verbindlichsten Dank. Insbesondere aber fühle ich mich Herrn Hofrathe v. Arneth, Director des Staatsarchives in Wien, verpflichtet, der mir zur Benützung seiner so reichen Anstalt ganz ausnahmsweise Erleichterungen gewährte, und Herrn Friedrich Pirkmaier, Archivar der Landesregierung in Salzburg, der mir in wahrer Unverdrossenenheit eine grosse Zahl von Codices des Erzstiftes vermittelte.

Allein alle Mühen einer- und wissenschaftlichen Unterstützungen andererseits hätten dem Buche kaum zum Erscheinen vor der Öffentlichkeit verholfen, wenn ihm nicht auch materielle Förderungen zur Seite gestanden hätten. Es verdankt sie Seiner Majestät dem Kaiser, dem hohen Ministerium für Cultus und Unterricht, dem hohen Landesausschusse für Steiermark und der hochlöblichen Ersten steiermärkischen Sparcasse zu Graz. Wie sehr der Verfasser dafür Dank weiss, dass eine Arbeit von nahezu 12 Jahren nicht unverwerthet bleibe, braucht er wohl kaum zu schildern.

Zum Schlusse kann er nicht umhin, zu sagen, dass er im Laufe derselben mehrfach Ursache hatte, erste Feststellungen zu ändern, mit Einem Worte, sich selber zu bessern. Durch eine Reihe von Correcturen am Schlusse zeigt er an, wie auch während des Druckes er vorzog, lieber Irrthümer zu bezeichnen, als mit Absicht als angebliche Wahrheiten gelten zu lassen. Aber die Menge des Stoffes ist sehr gross, vorbereitende Studien liegen nur für eine schmale Zeit und Zahl benützungsfähig vor, die topographischen Hilfsmittel nicht genügen, die ausreichende Kenntniss des Landes von der Grösse wie Steiermark besitzt nie ein Einzelner, und so ist Irren leicht. Daher bezieht er sich mit einigem Rechte auf die Worte, welche vor mehr als 40 Jahren Fallmeyer (Gesammelte Werke, 3, 504) Czörnig bei Gelegenheit des Erscheinens dessen „Ethnographie des österreichischen Kaiser-

staates“ zurief: „Dass bei einem Novum von solchem Belange gleich mit dem ersten Wurfe alles schulgerecht und accurat, jedes Datum richtig, jedes Factum unanfechtbar und überhaupt nichts zu verbessern sei, ist nicht zu erwarten, und hat man nicht einmal das Recht zu verlangen.“ Der Verfasser ist überzeugt, und wiederholt, dass die Fortsetzung des Werkes aus späteren Quellen seinen Annahmen hie und da Klärung, und dorthin Reductionen bringen wird, wo solche ihm noch nicht gelangen. Es ist bis jetzt noch kein Werk massig aufgetheilten Inhaltes an's Licht getreten, dessen Meinungen nicht zuweilen Richtigstellungen herausgefordert hätten. Allein auch trotz mancherlei Irrthümern darf der Verfasser annehmen, dass er mit dem Buche Richtungen vorarbeitete, über das gewöhnliche Namenwesen hinausreichend, welche im Lande, und vielleicht auch sonst noch, bisher noch keinerlei, oder doch nur schwache Vertretung gefunden hatten.

Graz, im October 1892.
